

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
FÜR ERZIEHUNGS-, FAMILIEN-, PARTNERSCHAFTS-
UND LEBENSFRAGEN

des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

JAHRESBERICHT

2018

der
Psychologischen Beratungsstelle
Sinsheim

Anschrift

Jahnstraße 11
74889 Sinsheim

Telefon: (07261) 10 60

Telefax: (07261) 10 69

eMail: info@pbs-sinsheim.de

Web: www.pbs-sinsheim.de

Inhalt

VORWORT	1
BERICHTSJAHR 2018	2
1. DIE BERATUNGSSTELLE	5
1.1 Unser Angebot	5
1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr	6
2. SACHBERICHT ZUM VERWENDUNGSNACHWEIS 2018	7
2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung	7
2.2 Erziehungsberatung	13
2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)	17
2.4 Zusatzaufgaben	20
2.5 Weitere Beratungsangebote	20
2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten	21
3. GESAMTJAHRESBERICHT DER PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN DES RHEIN-NECKAR-KREISES	25

Impressum:

Herausgeber: Psychologische Beratungsstelle für
Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen
des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau
V.i.S.d.P. Dipl.-Psych. Albrecht Oettinger
Auflage: 50
Datum: 07/2019

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

der vorliegende Jahresbericht der Psychologischen Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau zeigt eindrucksvoll die geleistete Arbeit auf und lädt dazu ein, sich ein Bild zu machen über das umfassende Angebot.

Erziehungs- und Familienberatung, Jugendberatung, Paarberatung, Fachberatung und Prävention – die Aufgaben der Psychologischen Beratungsstelle sind vielfältig und herausfordernd.

Ich bin sehr dankbar, dass wir dafür in Sinsheim ein qualifiziertes und motiviertes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben, die sich einsetzen zum Wohl der ihnen anvertrauten Menschen.

Seit 2018 ist Frau Larissa Sailer neu mit im Team. Sie arbeitet vor allem mit jungen Kindern und wird im Jahr 2019 das Projekt „Starke Erziehung - Psychologische Beratung und Kita in Kooperation“ durchführen. Dieses läuft bis 2022. Als Dekanin im Kirchenbezirk freue ich mich, dass so die Kooperation der bezirklichen Einrichtungen gefördert wird – und vor allem, dass Eltern und Kinder vor Ort davon profitieren.

So arbeitet die Psychologische Beratungsstelle mit vielen Einrichtungen und Kooperationspartnern zusammen. Mit Kindertagesstätten und Schulen genauso wie mit dem Jugend- oder dem Landratsamt.

Ein besonderes Augenmerk lag auch 2018 wieder auf der Begleitung von Kindern psychisch erkrankter und belasteter Eltern. Stark finde ich die Idee, ehemalige Gruppenkinder als Mentoren für die Arbeit zu gewinnen, so können diese ihre Erfahrungen an andere weitergeben.

Erfreulich ist, dass es 2018 zu einer erhöhten finanziellen Zuweisung vonseiten des Landkreises Rhein-Neckar kam. Dies ermöglicht neue Angebote und zeigt auch die Wertschätzung, die die Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle erfährt.

So danke ich von Trägerseite der Einrichtung mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen voran dem Leiter der Einrichtung Herrn Albrecht Oettinger, für alle Offenheit und ihre große Sensibilität mit der sie Menschen zuhören, sie begleiten und beraten.

Weiter danke ich dem Rhein Neckar-Kreis und der Stadt Sinsheim für die großzügige finanzielle aber auch konzeptionelle Unterstützung.

Nicht vergessen möchte ich den Dank an alle Spenderinnen und Spender. Ihr Beitrag ermöglicht die Unterstützung und Realisierung von Projekten.

Ich wünsche der Psychologischen Beratungsstelle des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau weiterhin ein wachsames Auge für die Lebenswirklichkeit von Kindern und Erwachsenen und Gottes gutes Geleit in ihrem Dienst an den Menschen.

Ihnen wünsche ich eine anregende Lektüre – wir freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen.

Christiane Glöckner-Lang

Dekanin des Kirchenbezirks

Berichtsjahr 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Jahresbericht 2018 möchten wir Sie über die Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen in Sinsheim informieren. Anhand der statistischen Kennwerte können Sie sich einen Überblick über die von uns im Berichtsjahr 2018 geleistete Arbeit verschaffen. Die Artikel ab Seite 7 des angefügten Gesamtberichts der im Rhein-Neckar-Kreis tätigen Psychologischen Beratungsstellen ermöglichen Ihnen einen Einblick in inhaltliche Aspekte und Themenfelder der Beratungsstellenarbeit.

Der schon seit Jahren in der Jugendhilfe stattfindende personelle Umbruch hat inzwischen auch die Beratungsstelle Sinsheim erreicht: Nachdem zum Jahreswechsel 2018 Frau Mellin die Beratungsstelle verlassen hatte, wird es in der zweiten Jahreshälfte 2019 zwei weitere Personalveränderungen geben: Frau Mayer-Teichert werden wir im Oktober in den Ruhestand verabschieden und Frau Soltau-Aufderstrasse verläßt die Beratungsstelle im August, um sich in eigener Praxis niederzulassen. Schon beim Ausscheiden von Frau Mellin wurde deutlich, dass der mit dem Weggang langjähriger erfahrener Fachkräfte verbundene Verlust an Erfahrung und fachlicher Kompetenz nicht über Nacht kompensiert werden kann, was sich im Berichtsjahr zusammen mit längeren krankheitsbedingten Personalausfällen auch in der leicht gesunkenen Anzahl der bearbeiteten Fälle widerspiegelt. Der Förderung entsprechender Weiterbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen kommt daher in Zukunft eine zunehmende Bedeutung zu, um sicherzustellen, dass wir auch in den kommenden Jahren das hohe fachliche Niveau in der Beratungsstelle aufrechterhalten können.

Im April 2018 konnten wir Frau Larissa Sailer als neue Mitarbeiterin für die Beratungsstelle gewinnen. Neben ihrem Studium als Bildungswissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt „Frühkindliche und Elementarbildung“ ist Frau Sailer auch zertifizierte Kursleiterin für das Trainingsprogramm „Mutig werden mit Til Tiger“ für sozial unsichere und schüchterne Kinder von 5-7 Jahren, das inzwischen fester Bestandteil unseres Kursangebots ist. Ziel des Trainings ist es, sozial unsicheren Kindern mit Hilfe der Identifikationsfigur Til Tiger durch Rollenspiele, Beobachtungsaufgaben und praktische Anleitungen mehr Selbstbewusstsein zu vermitteln, soziale Ängste abzubauen und ihre soziale Kompetenz zu fördern (siehe auch Seite 19).

Seit einigen Jahren bieten wir zusammen mit dem Bürgerkreis Sinsheim e.V. unter dem Titel „Starke Familien“ Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern und deren Familien an.¹ Wir freuen uns sehr, dass dieses Projekt inzwischen weitreichende Früchte trägt: Neben der Einrichtung eines runden Tisches sowie der Gründung einer Landesarbeitsgemeinschaft zum Thema, freuen wir uns besonders, dass es gelungen ist, an zwei weiteren Standorten im Rhein-Neckar-Kreis Angebote für Kinder psychisch erkrankter Eltern zu etablieren: Seit 2018 gibt es nun auch in Wiesloch und Weinheim Gruppen für Kinder psychisch erkrankter Eltern. Eine detaillierte Beschreibung des Wieslocher Angebots „Auryn“ finden sie im gemeinsamen Jahresbericht der Beratungsstellen auf Seite 7. Auf derselben Seite finden sie ebenfalls eine kurze Darstellung unseres Angebots für ehemalige Gruppenkinder: 2018 konnten wir Dank der finanziellen Unterstützung des Rhein-Neckar-Kreises erstmals den ehemaligen Kindern aus unserem Projekt „Vergessene Kinder im Fokus – Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern“ ein niederfrequentes Angebot machen, um so zu gewährleisten, dass das während der Projektteilnahme Erreichte stabilisiert werden kann. In 2019 können wir diese Arbeit Dank einer großzügigen Spende der Schöps-Stiftung an den Rhein-Neckar-Kreis weiterführen mit der Zielsetzung, mittelfristig einige der ehemaligen Gruppenkinder als Mentoren zu gewinnen, die in Zukunft die Arbeit mit Kindern psychisch erkrankter Eltern unterstützen. Unsere Vision ist dabei, für Kinder psychisch erkrankter und belasteter Eltern langfristig ein starkes Netzwerk aus professionellen Helfern und ehemals Betroffenen in unserer Region aufzubauen und dauerhaft zu etablieren.

¹ Die Hilfsangebote im Rahmen von „Starke Familien – Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern“ sind aus dem Projekt „Vergessene Kinder im Fokus“ hervorgegangen, das wir von 2012 – 2015 mit Geldern der Evangelischen Landeskirche, Aktion Mensch und der Paul Lechler Stiftung durchgeführt hatten und seit 2016 mit finanzieller Unterstützung des Rhein-Neckar-Kreises und Spendengeldern fortgeführt haben. Ausführliche Berichte hierzu finden sich in den vergangenen Jahresberichten.

Neben der Unterstützung durch den Rhein-Neckar-Kreis und der Schöps-Stiftung wurde unsere Arbeit im Berichtsjahr auch wieder mit mehreren Spenden unterstützt. Insbesondere die Nussbaum-Stiftung sowie der Fanclub Crescendo in Zusammenarbeit mit dem Fanprojekt Hoffenheim gilt hier unser herzlicher Dank.

Der Fanclub Crescendo Hohenlohe spendete gemeinsam mit dem Fanprojekt Hoffenheim Einnahmen in Höhe von 1000€ aus dem Weihnachtsmarkt 2018 für das Projekt „Starke Familien“.



Spendenübergabe Fanclub Crescendo mit Niels Fischer und Christine Mohler vom Bürgerkreis Sinsheim



Spendenübergabe im Rahmen des Neujahrs-Konzerts der Nussbaum-Stiftung: Herr Nussbaum mit Frau Keppler, Leiterin des Jugendamtes Rhein-Neckar und Frau Mohler, Bürgerkreis Sinsheim

Die Nussbaum-Stiftung spendete insgesamt 5.000€ für die Gruppen für Kinder psychisch erkrankter Eltern an den drei Standorten Sinsheim, Weinheim und Wiesloch.

Unter dem Titel „Starke Erziehung – Psychologische Beratung und Kita in Kooperation“ haben wir Ende des Jahres ein weiteres Projekt beantragt, dass über den evangelischen Kirchenkompassfonds finanziert wird, und dessen Genehmigung inzwischen vorliegt. Ziel des von Mai 2019 bis April 2022 laufenden Projektes ist es, in enger Kooperation mit drei Kindertageseinrichtungen des evangelischen Kirchenbezirks Eltern, Kinder und ErzieherInnen direkt vor Ort mit verschiedenen Hilfsangeboten zu unterstützen. Schwerpunkt des von Frau Sailer durchgeführten Projektes wird ein regelmäßig stattfindendes Beratungsangebot für Eltern vor Ort sowie Gruppenangebote für Kinder und Eltern in den jeweiligen Einrichtungen sein. Hierfür stehen zehn zusätzliche Personalstunden zur Verfügung.

Angeregt durch ein Kennenlernen im Rahmen eines Fachtags im Heidelberger Amtsgericht zu 10 Jahre HeiKo (Heidelberger Konsens) im Februar 2017, gibt es seitdem auf Leitungsebene regelmäßige Kooperationstreffen zwischen dem Amtsgericht Sinsheim, Jugendamt und Psychologischer Beratungsstelle. Aktuelle rechtliche Fragestellungen und Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern in schwierigen Trennungs- und Scheidungssituationen sowie Fragen bezüglich des Schutzes des Kindeswohls werden hier besprochen. Wie wichtig eine gute Kooperation zwischen Gericht und den Akteuren der Jugendhilfe ist, wurde schon auf dem ersten Heidelberger Gerichtstag zum Elternkonsens im Oktober 2014 insbesondere von den beteiligten Familienrichtern hervorgehoben. Dr. Beichel-Benedetti, der damalige Abteilungsleiter des Familiengerichts Heidelberg, erläuterte bei dieser Gelegenheit, wie hilfreich und entlastend es für Familienrichter sei, Familien im Rahmen des Elternkonsensmodells an die Psychologischen Beratungsstellen des Kreises verweisen zu können. Dies wurde aktuell auch wieder in unseren Kooperationsgesprächen von Frau Puhl, der Direktorin des Amtsgerichts Sinsheim hervorgehoben. Einen Pressebericht zum aktuellen Informationstag 2018 des Heidelberger Amtsgerichts unter Mitwirkung der Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises finden sie auf Seite 25 des gemeinsamen Jahresberichts.

Bei Verdacht auf und bei erwiesenen sexuellen Übergriffen an Kindern und Jugendlichen bietet das „Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt“ in Sinsheim Entscheidungs- und Handlungshilfen an. Neben diesen konkreten Hilfestellungen im Einzelfall unterstützen MitarbeiterInnen des Netzwerks, zu dessen Gründungsmitgliedern die Beratungsstelle Sinsheim gehört“, auch im Berichtsjahr 2018 Kindertageseinrichtungen in unserem Einzugsgebiet darin, ein Kinderschutzkonzept zu entwickeln, und somit eine wichtige strukturelle Voraussetzung für einen wirksamen Kinderschutz in der jeweiligen Einrichtung anzustoßen.

Datenschutz und der vertrauenswürdige Umgang mit den Informationen, die wir von Ratsuchenden erhalten, war in den Psychologischen Beratungsstellen schon immer ein wichtiges Anliegen und entsprechend streng gefasst sind die gesetzlichen und kirchlichen Regelungen, denen wir bezüglich Datenschutz und Schweigepflicht unterliegen. Im Rahmen der Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung, in der der Umgang mit Daten noch einmal klarer geregelt wurde, haben wir unser Anmeldeverfahren sowie die entsprechenden Anmeldebögen überarbeitet und den neuen Erfordernissen angepasst. In diesem Zusammenhang haben wir auch unser Verfahren zum Umgang mit Beschwerden überarbeitet und entsprechende Formulare und Verfahrenswege eingerichtet mit dem Ziel, den Schutz der zu uns kommenden Ratsuchenden und der uns anvertrauten Daten sicherzustellen.

Wie schon im vergangenen Jahr berichtet, ist es gelungen, gemeinsam mit der Verwaltung des Rhein-Neckar-Kreises die Finanzierung und Aufgabenstellung der Psychologischen Beratungsstellen im Landkreis stufenweise auf ein neues Fundament zu stellen. Dieser Prozess konnte mit dem Beschluss des Jugendhilfeausschusses im Herbst 2018 abgeschlossen werden, so dass wir zukünftig eine einheitliche Förderung der Erziehungsberatung im Landkreis mit einer zukunftsfähigen Finanzierung unserer Arbeit erreichen konnten. Für das konstruktive Miteinander beim Ausarbeiten des neuen Zuwendungsvertrages möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bei der Verwaltung, dem Landrat sowie den politischen Gremien und Parteien des Landkreises bedanken

Von Herzen danken wir auch all jenen, die uns 2018 mit ihren Spendengeldern wieder geholfen haben, notwendige Anschaffungen und Angebote vorzunehmen, die wir in unserem normalen finanziellen Rahmen nicht leisten könnten. Vielen Dank hierfür!

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Neugier beim Lesen des Berichts und bedanke mich für Ihr Interesse.

Albrecht Oettinger

Diplompsychologe

Leiter der Beratungsstelle

1. Die Beratungsstelle

1.1 Unser Angebot

Anmeldung und Öffnungszeiten :

Die Anmeldung erfolgt über unser Sekretariat:
Mo, Mi, Do, Fr von 10:00-13:00; Di von 11:00 – 13:00 Uhr.

Telefonsprechzeit: Außer Dienstag ist täglich eine Fachkraft zwischen
12:00 und 13:00 Uhr telefonisch erreichbar.

Wir sind Ansprechpartner für:

Kinder, Jugendliche und (Stief- und Adoptiv-)Eltern,
Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen,
Einzelne und Paare
Darüber hinaus Institutionen, Kindergärten, Schulen.

Einzugsgebiet:

Rhein-Neckar-Kreis, Region Sinsheim
(*Angelbachtal, Epfenbach, Eschelbronn, Helmstadt-Bargen, Neckarbischofsheim,
Neidenstein, Reichartshausen, Sinsheim, Spechbach, Waibstadt, Zuzenhausen*)

Aufgaben:

Hilfe und Beratung bei:

- Problemen im Säuglings- und Kleinkindalter
- Erziehungsschwierigkeiten
- Schulproblemen
- Familienkonflikten
- Sorgen von Kindern und Jugendlichen
- Körperlicher/sexueller Gewalterfahrung
- Lebenskrisen
- Ehe- und Partnerschaftskonflikten
- Trennung und Scheidung

Weitere Angebote:

Zusatzleistungen nach § 8a, 8b, 17, 27, 35a SGB VIII

- Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE)
- Aufsuchende Familientherapie (AFT)
- Legasthenie-/Dyskalkulietherapie
- Elternkonsens nach dem *Sinsheimer Modell*
- Beratungen als insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a, §8b
- Angebote im Rahmen von STÄRKE

Fachberatung und Prävention

- Beratung von Mitarbeitern aus Kindertagesstätten, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen
- Vorträge
- Kurse

Unsere Beratung:

- erfolgt unabhängig von Nationalität, Glaubenszugehörigkeit oder Weltanschauung
- unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht
- ist im Rahmen von Erziehungsberatung kostenfrei
- ist für Paar-/Lebensberatung mit einem einkommensabhängigen Kostenbeitrag verbunden

1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr



Fachpersonal:

Albrecht Oettinger	Diplompsychologe Leiter d. Beratungsstelle	35 Std./W
Jan Diebold	Diplompsychologe	30 Std./W
Ariane Soltau-Aufderstraße	Diplomsozialarbeiterin	25 Std./W
Susanne Mayer-Teichert	Diplompädagogin	24 Std./W
Larissa Sailer	Bildungswissenschaftlerin M.A.	19,5 Std./W

Verwaltungspersonal:

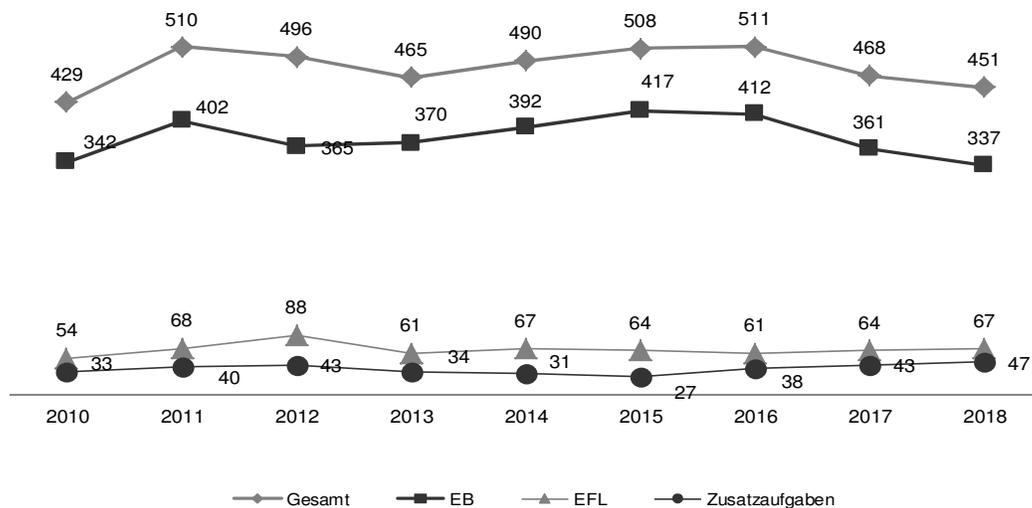
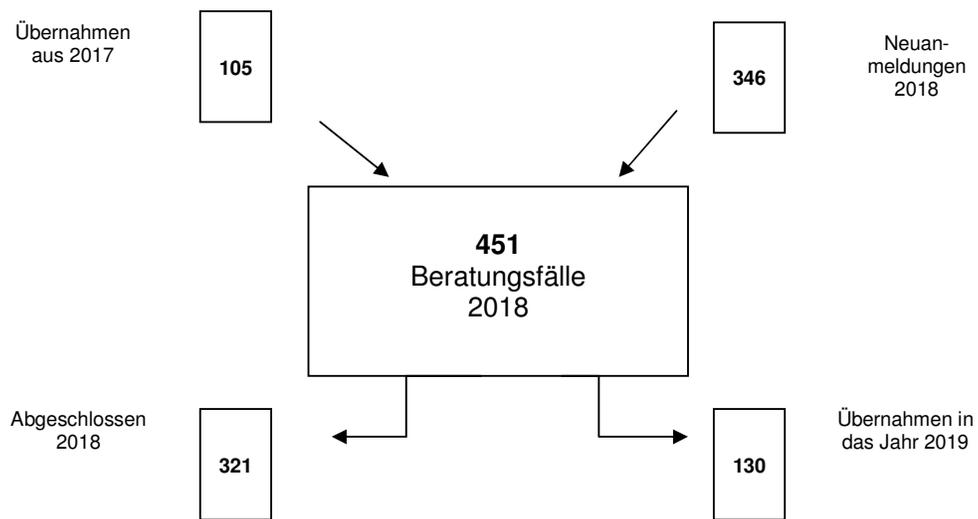
Anke Krispien	Sekretärin	19,5 Std./W
Elke Sommer	Sekretärin	15 Std./W

- Fachstellen: 3,4
- Unsere Fachkräfte verfügen über mehrjährige Berufserfahrung und psychotherapeutische Zusatzausbildungen in unterschiedlichen Verfahren (Familien-, Verhaltens-, Hypno- und Gesprächspsychotherapie, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapie,).
- Als externer Supervisor war Herr Kurt Hahn für die Beratungsstelle tätig

2. Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2018²

2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung³

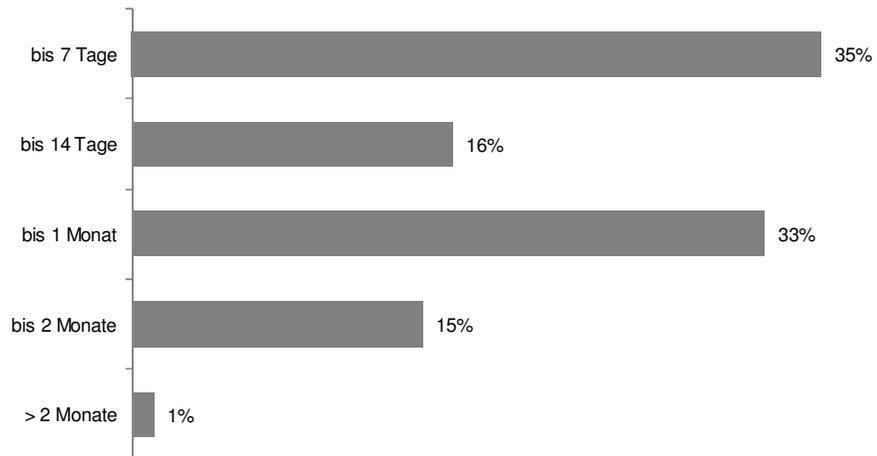
Fallzahlen 2017 im Überblick und im Vergleich zu den Vorjahren



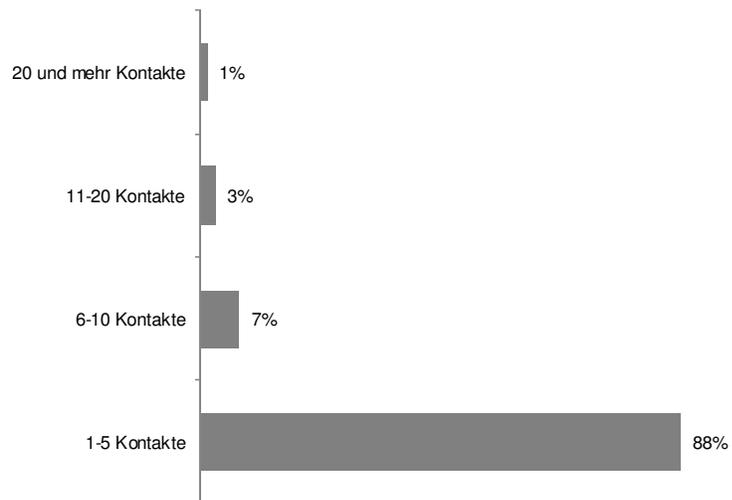
² Eine PDF-Version des Jahresberichts finden Sie auf unserer Internetseite unter www.pbs-sinsheim.de.

³ Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann es in den Gesamtprozentangaben zu geringfügigen Abweichungen zu 100% kommen

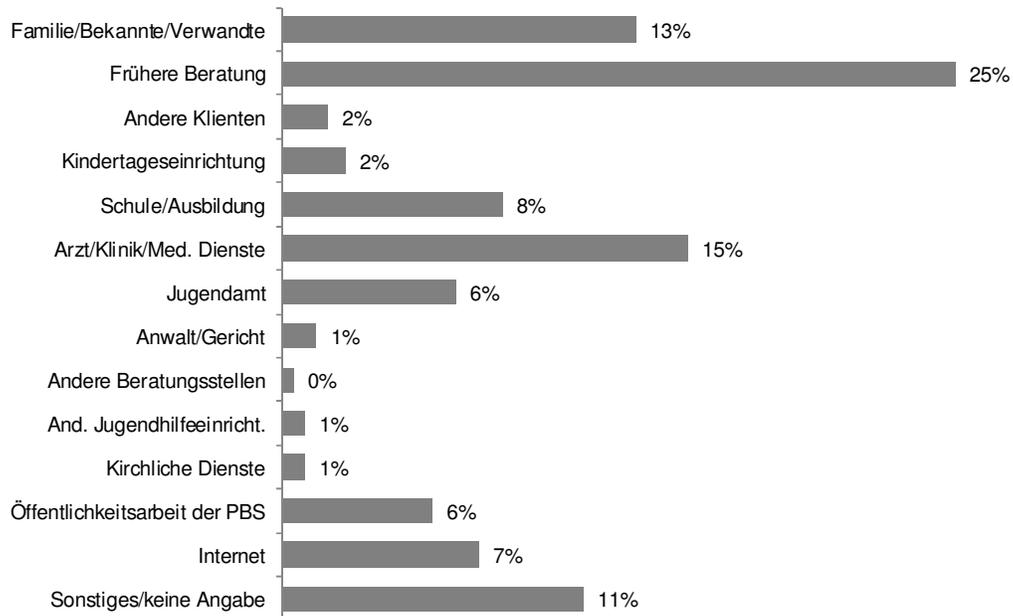
Wartezeiten



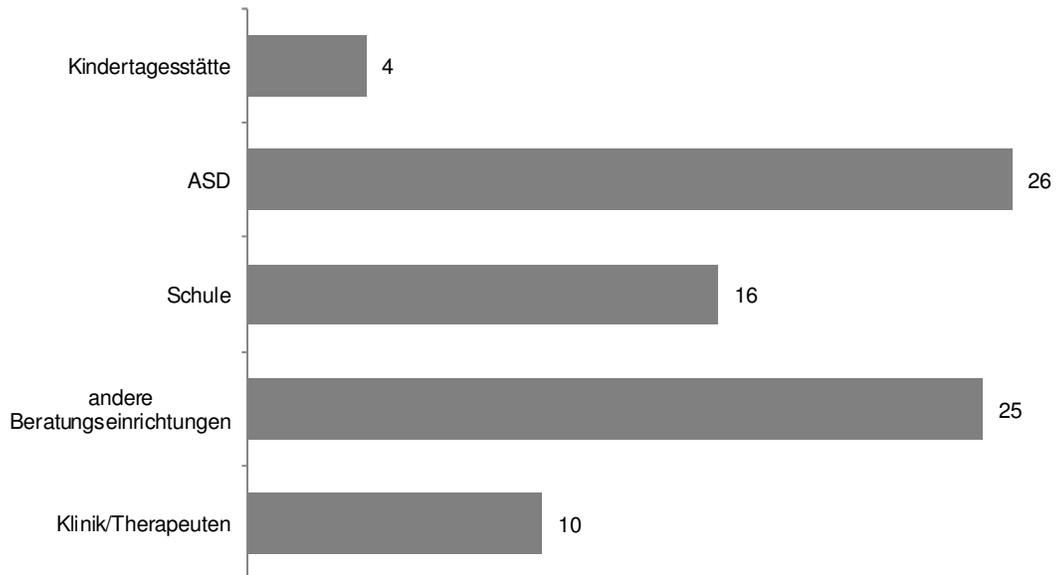
Häufigkeit der Sitzungen



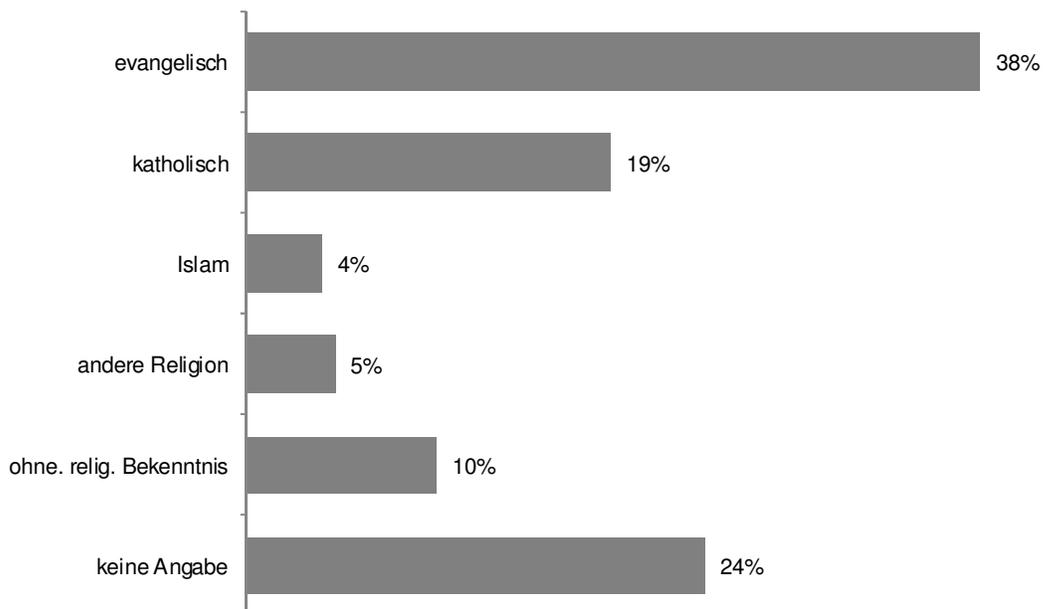
Informationen über Beratungsstelle durch
(Mehrfachnennungen möglich)



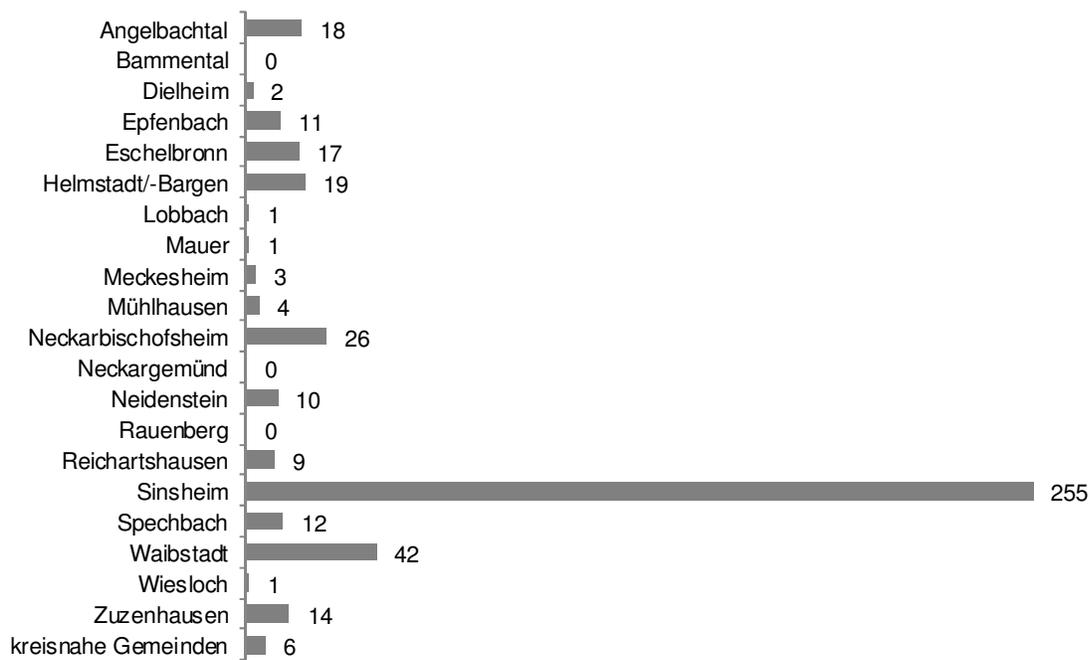
Fallbezogene Kooperationen mit



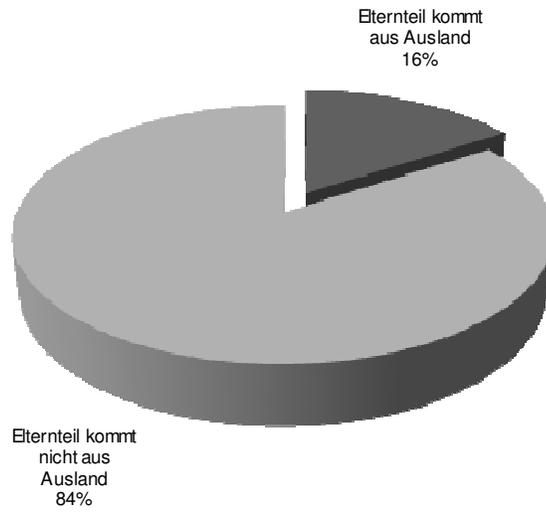
Konfessionszugehörigkeit



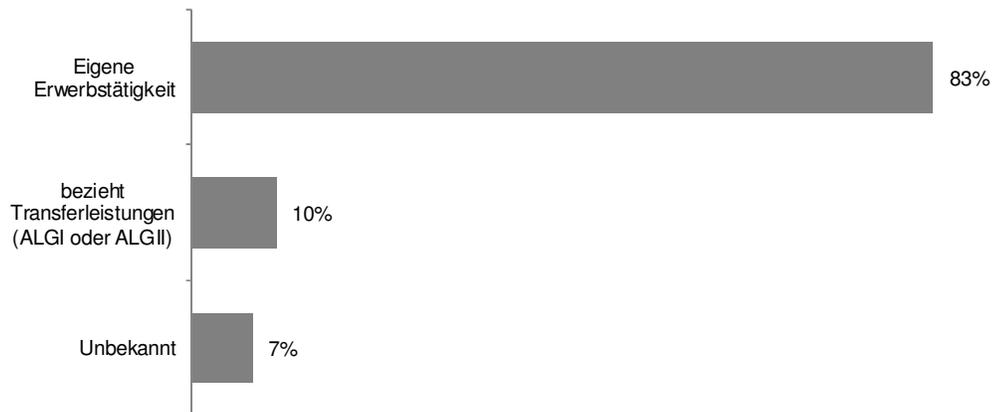
Herkunft der Ratsuchenden



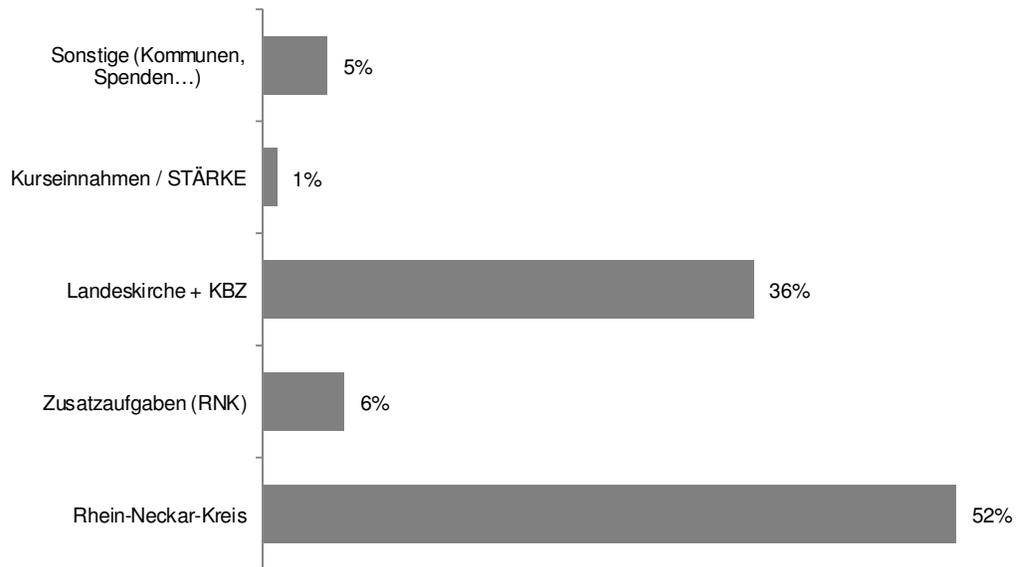
Migrationshintergrund



Wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden



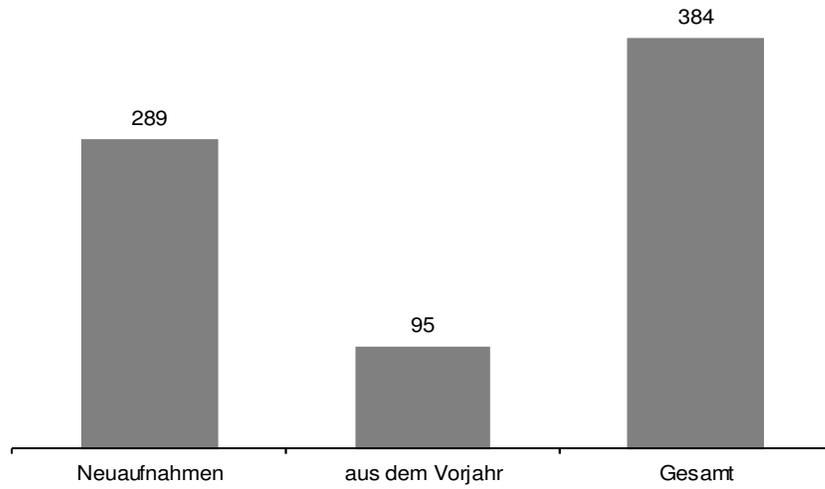
**Gesamtfinanzierungsstruktur PBS Sinsheim 2018
(Erziehungs- sowie Paar- und Lebensberatung)**



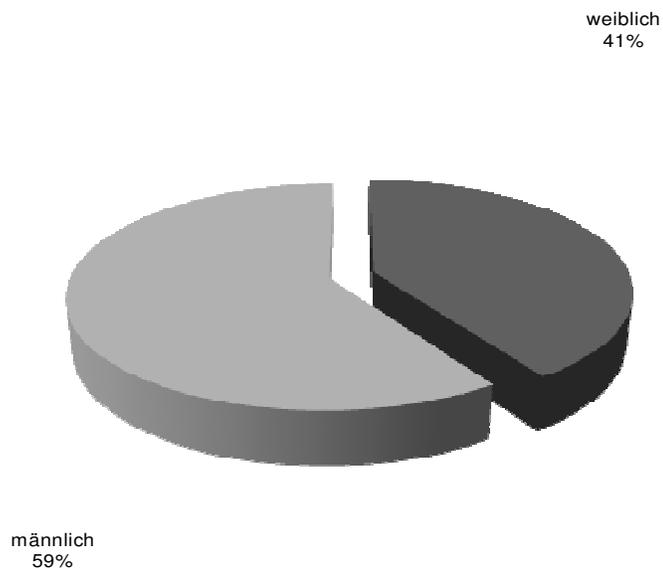
Der Bereich Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) wird vollständig über Mittel der Evangelischen Landeskirche in Baden sowie des Kirchenbezirks finanziert.

2.2 Erziehungsberatung

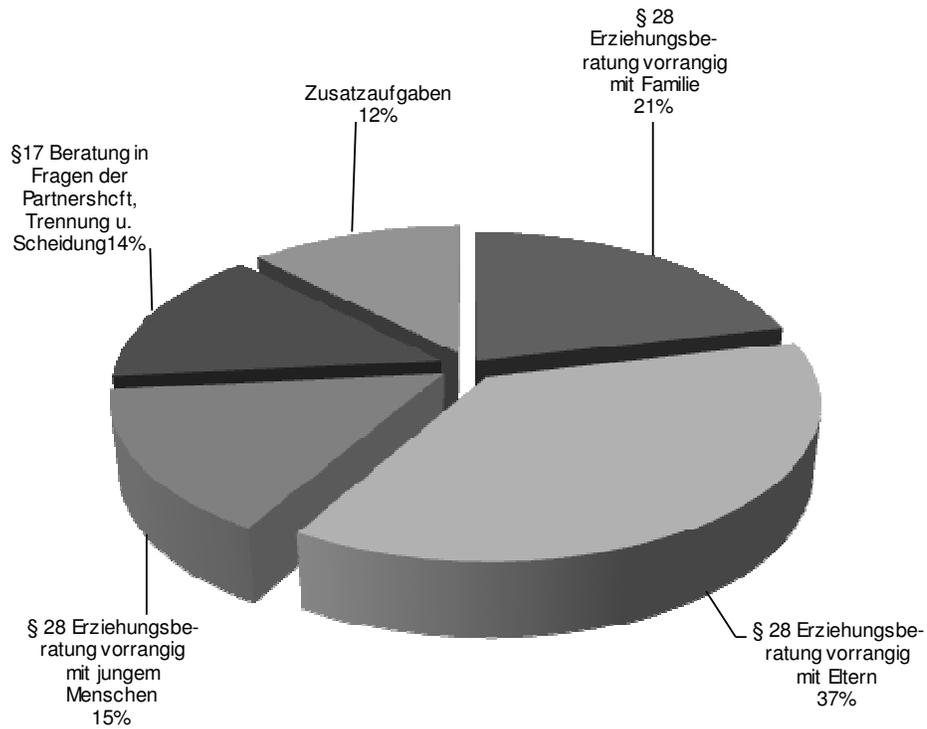
Beratungsfälle Erziehungsberatung



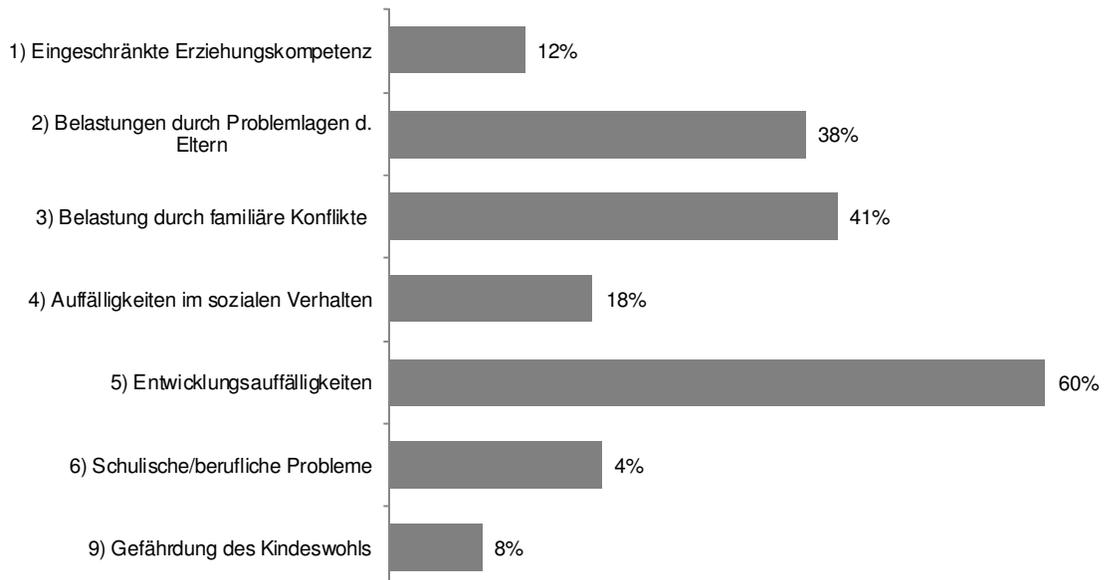
Klientenverteilung nach Geschlecht



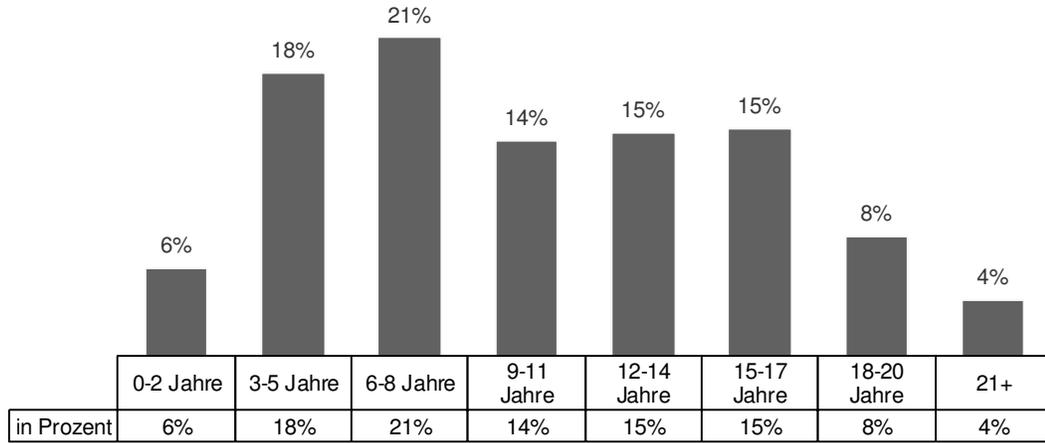
Art der Hilfe



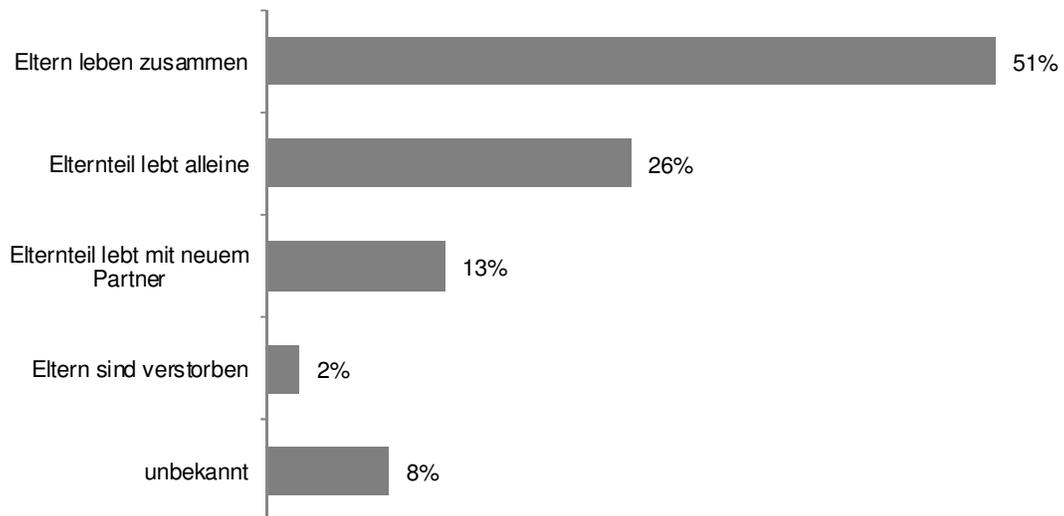
Gründe für Beratung (Mehrfachnennungen möglich)



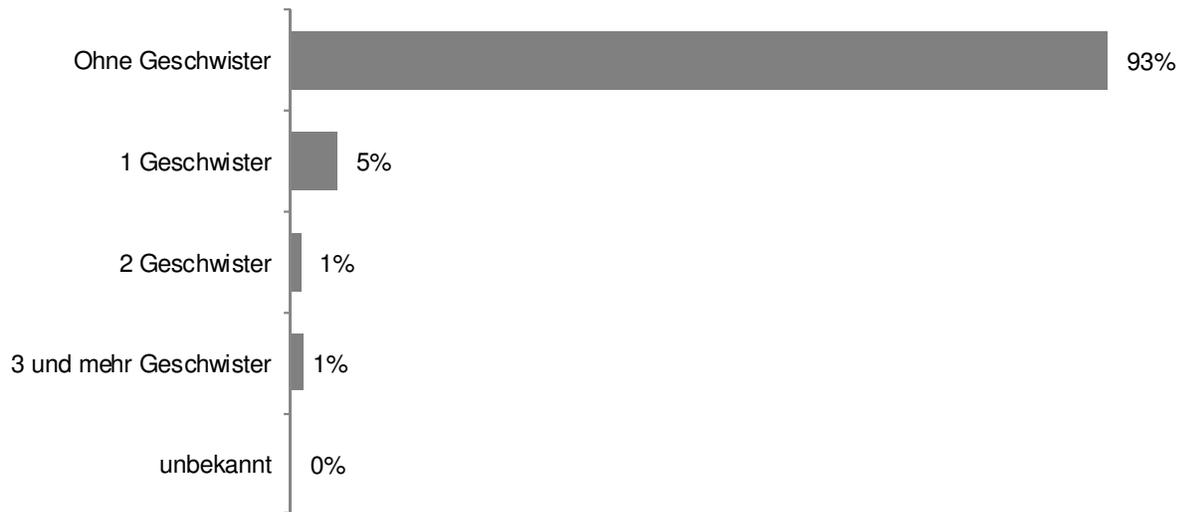
Verteilung der Altersgruppen in Prozent



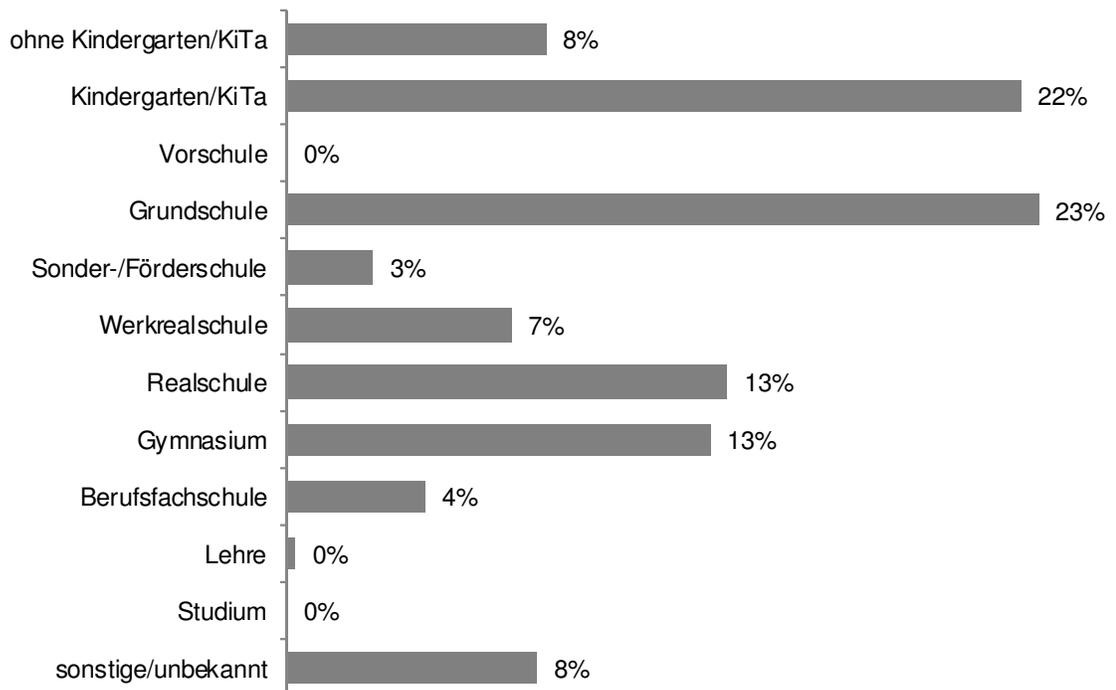
Situation in der Herkunftsfamilie



Anzahl der Geschwister

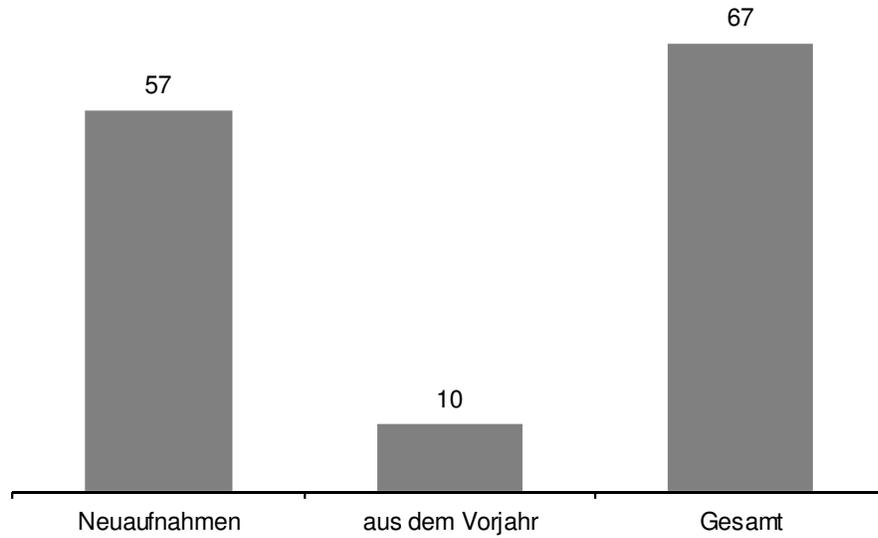


Bildungssituation des jungen Menschen

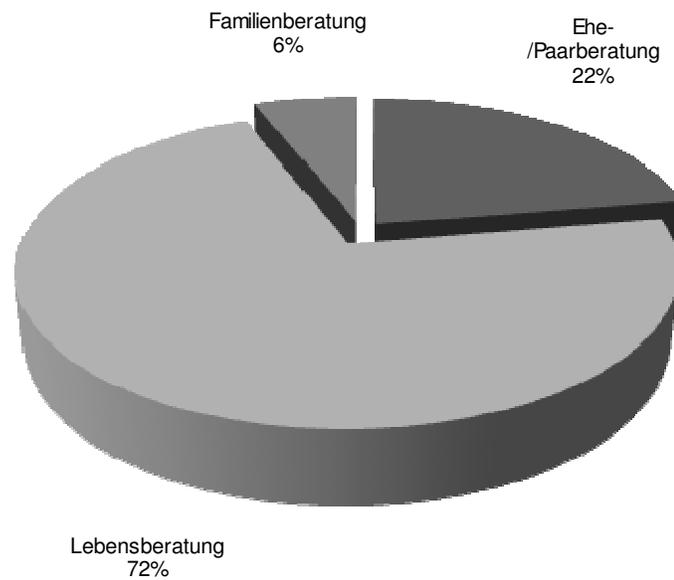


2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)

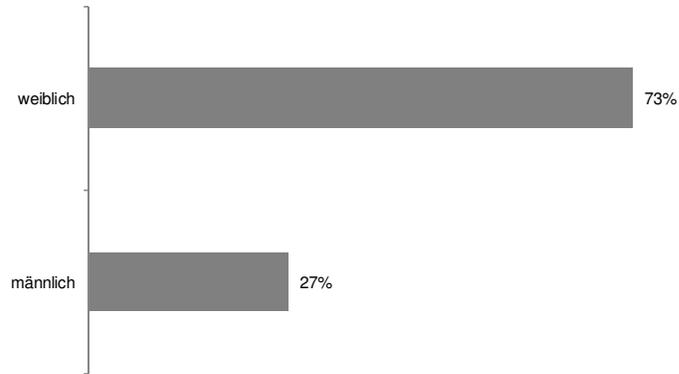
Beratungsfälle EFL



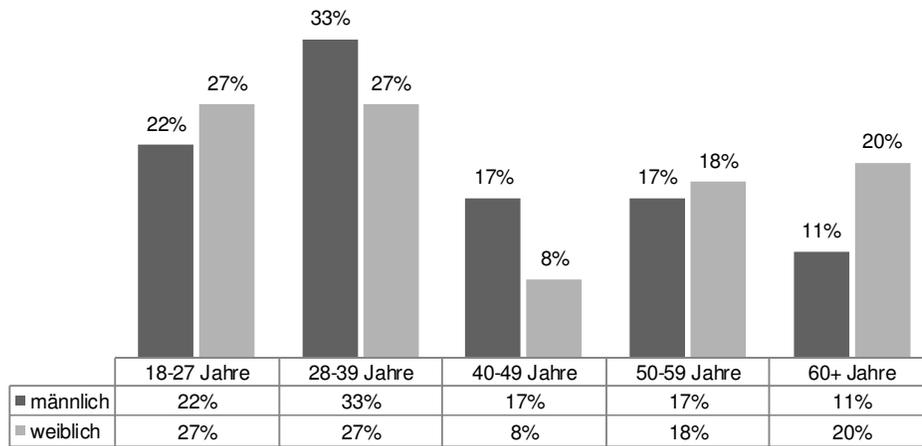
Schwerpunkt der Beratung



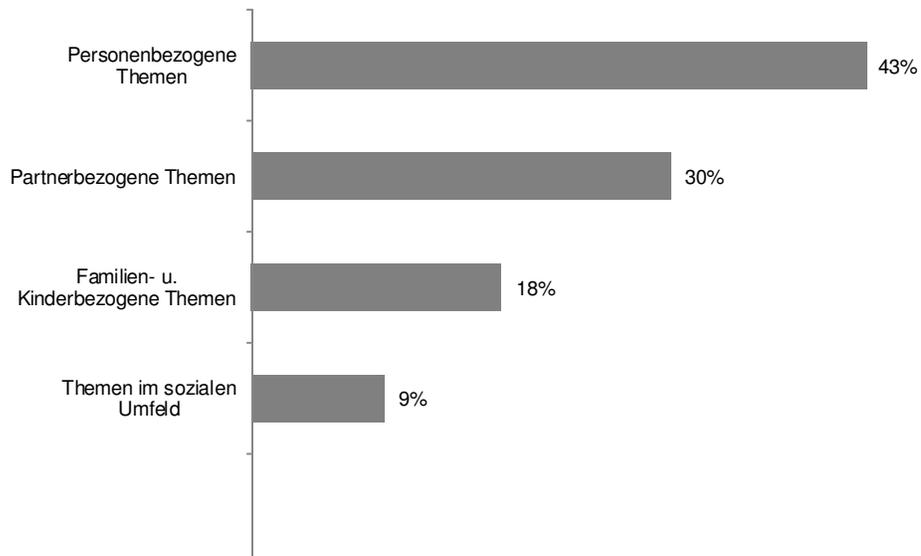
Klientenverteilung nach Geschlecht



Alter der Ratsuchenden nach Geschlecht



Anlass der Beratung (Mehrfachnennungen möglich)



"Mutig werden mit Til Tiger" ein Trainingsprogramm für sozial unsichere und schüchterne Kinder von 5-7 Jahre

Ihr Kind ist schüchtern und zurückhaltend, hängt oft an ihrem „Rockzipfel“ oder versteckt sich hinter ihnen, traut sich nicht, jemanden anzuschauen und anzusprechen oder kann nur schwer Nein sagen oder etwas ablehnen?

Ziel des Trainings „Mutig werden mit Til Tiger“ für **4-5 Kinder** im Alter von **5 bis 7 Jahren** ist es, sozial unsicheren Kindern mit Hilfe der Identifikationsfigur *Til Tiger* über Entspannungsübungen, Rollenspiele, Beobachtungsaufgaben und praktischen Anleitungen mehr Selbstbewusstsein zu vermitteln, soziale Ängste abzubauen und ihre soziale Kompetenz zu fördern. Die Kinder werden im Kurs spielerisch dazu angeleitet, mit anderen Kindern Kontakt aufzunehmen, frei zu sprechen, selbständiger und mutiger zu werden.

Begleitend zur Gruppe gibt es Rückmeldungen **für die Eltern**, in denen die jeweiligen Lernschritte und Hilfestellungen durch die Eltern besprochen werden.

Das Trainings wurde für unsichere, ängstliche und schüchterne Kinder von Dr. Sabine Ahrens-Eipper entwickelt und die Wirksamkeit in wissenschaftlichen Studien bestätigt.

Ziele:

- Selbstwert und selbstbewusstes Verhalten stärken
- Soziale Ängste und Vermeidungstendenzen abbauen
- Praktische Handlungsstrategien vermitteln
- Selbstwahrnehmung verbessern
- Eltern in einem förderlichen Umgang mit kindlichen Ängsten unterstützen

Beginn: Montag, 08.10.2018; 15:00 - 16.00 Uhr
Kursdauer: 8 Treffen á 70 Minuten, Vor-/Nachbesprechung
Kursleitung: Larissa Sailer, Bildungswissenschaftlerin M.A.

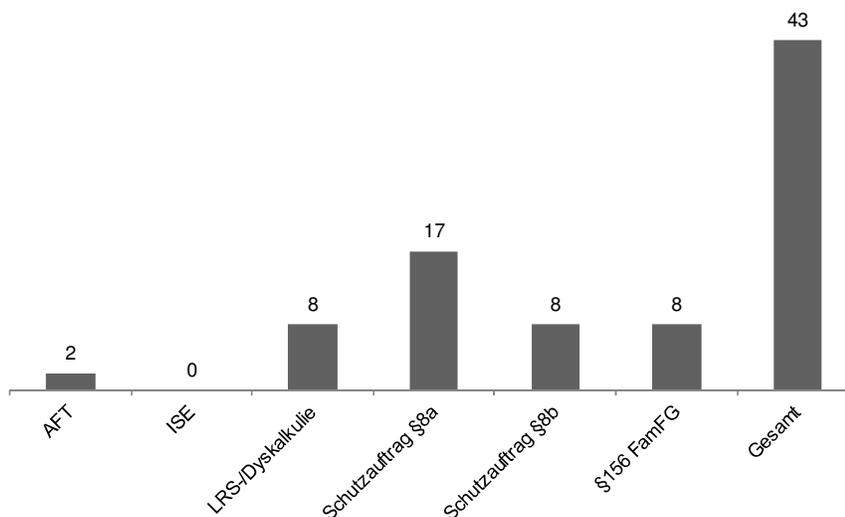


2.4 Zusatzaufgaben

Seit 2004 übernehmen wir für das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises zusätzlich zu unseren Kernaufgaben im Bereich Erziehungsberatung folgende Aufgaben:

- Aufsuchende Familientherapie (AFT); §27,2
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE); §35
- Legasthenie-/Dyskulietherapie; §35a
- Beratung von Kindertagesstätten, Schulen und anderen Fachkräften als Insoweit erfahrene Fachkraft (Schutzauftrag, §8a,§8b) zur Unterstützung bei der Abklärung einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.
- 156 FamFG (*Sinsheimer Modell*): Beratung von Eltern bei strittigen Sorgerechts- und Umgangsfragen

Fallzahlen Zusatzaufgaben



2.5 Weitere Beratungsangebote

Neben unseren Angeboten im Bereich Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensberatung, die mit einer Anmeldung und Terminvergabe verbunden sind, haben wir auch ein offenes Beratungsangebot, für das keine Anmeldung erforderlich ist.

Telefon-Sprechstunde

Wir bieten Ratsuchenden täglich in der Zeit von 12-13 Uhr die Möglichkeit, Auskünfte in Erziehungsfragen, ein erstes Abklärungsgespräch sowie eine kurzfristige Entlastungsmöglichkeit in akuten Krisensituationen zu erhalten.

2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten

Kooperationen mit anderen Dienststellen und Gremienarbeit

Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, bei der Jugendhilfeplanung mitzuwirken und ihre Erfahrung bei der Gestaltung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in der Region einzubringen. Ziel ist es dabei, durch eine gute Vernetzung der verschiedenen Fachdienste in der Region einen optimalen Nutzen für die Familien in der Region zu erreichen und die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen in den unterschiedlichen Einrichtungen und Diensten effizient zu nutzen.

Gremien und Arbeitskreise, in denen wir regelmäßig mitarbeiten sind:

- AK der Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis
- AK „Netzwerk gegen sexuelle Gewalt“
- AK „Jugendfragen in Sinsheim“
- „Psychosozialer Arbeitskreis Sinsheim“
- AK „Entwicklung unterstützen 0-6“
- Kinder- und Jugendbeirat Stadt Sinsheim
- Austauschtreffen der *insoweit erfahrenen Fachkräfte* (ieF) Rhein-Neckar-Kreis
- „Hand in Hand“ Präventionsnetzwerk RNK
- Landesarbeitsgemeinschaft für Kinder psychisch erkrankter Eltern
- AK Emailberatung
- Stellenleitertreffen der evangelischen Beratungsstellen in Baden
- Bezirks- und Diakoniebeirat
- Pfarrkonvent
- Synode des Kirchenbezirks
- Regelmäßige Treffen mit anderen Fachinstitutionen wie z.B. Jugendamt, Bürgerkreis, Diakon. Werk, Sonderpädagogische Beratungsstellen
- Landesbeirat Psychologische Beratung Evangelische Kirche Baden

Gruppen und Kurse

Gruppen und Kurse stellen eine sinnvolle Ergänzung unseres Angebots dar und helfen uns, Beratungsanfragen nachkommen zu können, die wir im Rahmen unserer Kernaufgaben aufgrund der personellen Auslastung nicht bedienen könnten. So können wir z.B. über das Gruppenangebot *„Meine Eltern leben getrennt“* Familien in Trennung und deren Kindern ein speziell zugeschnittenes Gruppenangebot für Kinder mit begleitender Elternarbeit anbieten, das weit über die Möglichkeiten einer Einzelfallberatung hinausgeht.

Im Frühbereich unterstützen Eltern-Kind-Kurse wie z.B. PEKiP die Eltern u.a. darin, von Anfang an eine tragfähige Bindung zu ihrem Kind aufzubauen, was einen der bedeutenden Faktoren bezüglich der Prävention von körperlicher und sexueller Gewalt gegen Kinder sowie einen wichtigen Schutzfaktor im Hinblick auf die Entwicklung psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter darstellt. Darüber hinaus ermöglichen uns diese Kurse, Eltern frühzeitig mit den Beratungsangeboten vertraut zu machen und ihnen bei Bedarf weitergehende Beratungsgespräche anzubieten. Gerade im Frühbereich haben unsere Kursangebote daher präventiven Charakter, da sie die Hemmschwelle für Beratung herabsetzen helfen und einen weiteren, niedrighwelligen Zugangsweg zu unseren Beratungsangeboten bieten.

In den **10** durchgeführten Kursen konnten insgesamt **76 TeilnehmerInnen** erreicht werden.

Eltern-Kind-Gruppen:

- *PEKiP*

Gruppen und Kurse für Kinder und Jugendliche:

- *Mutig werden mit Til Tiger* – ein Trainingsprogramm für sozial unsichere und schüchterne Kinder
- *Meine Eltern leben getrennt* – ein Gruppenangebot für Familien in Trennung und Scheidung
- *Attentioner Konzentrationstraining*
- *Babysitter-Kurs*
- *Starke Familien* – Unterstützung für Familien mit psychisch belasteten und erkrankten Eltern

Gruppen und Kurse für Erwachsene:

- *Autogenes Training für Erwachsene*
- *Starke Eltern* – für mehr Leichtigkeit im Umgang mit Kindern
- *Stressbewältigung durch Meditation*
- *Fasten für Gesunde*

Kurs der Psychologischen Beratungsstelle hilft Trennungskindern

Sinsheim. (zg) Für Kinder, deren Eltern sich getrennt haben, zerbricht eine bislang vertraute Welt. Um mit den Veränderungen in der Familie zurecht zu kommen, brauchen sowohl Eltern als auch Kinder Hilfe und Anregungen zum Reden und Verarbeiten. In der Gruppe „Meine Eltern leben getrennt“ können Kinder an neun Nachmittagen über ihr verändertes Leben sprechen und dabei spielerisch und gestalterisch nach Wegen der Bewältigung suchen. Begleitend zur Gruppe gibt es Gesprächsangebote für Eltern. Die Treffen für die Kinder finden ab Montag, 21. Januar, jeweils von 14.30 bis 16 Uhr, in der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim, Jahnstraße 11, in der Sidlerschule statt. Zusätzlich gibt es Vor- und Nachgespräche für die Eltern, die mit den Gruppenleitern Albrecht Oettinger und Susanne Mayer-Teichert vereinbart werden können. Der Kurs ist kostenfrei. Anmeldung und Information unter Telefon 07261 / 1060 im Internet unter www.pbs-sinsheim.de oder per E-Mail unter info@pbs-sinsheim.de

Neue Entspannungskurse

Sinsheim. Die Psychologische Beratungsstelle bietet neue Kurse zur Entspannung an. Mit der richtigen Methode kann jeder Mensch Entspannung erlernen. Zudem gibt es verschiedene Techniken, die problemlos im Alltag angewendet werden können. Im Meditationskurs, bei dem die Teilnehmer lernen, sich ganz auf sich zu besinnen und zur inneren Ruhe zu finden, werden Techniken und Grundhaltungen der Meditation Schritt für Schritt erklärt und eingeübt. Unter der Leitung von Ruth Gisch-Kanawin beginnt ab Donnerstag, 22. Februar, an sechs Abenden von 18.30 bis 20.30 Uhr ein neuer Kurs. Wer sich etwas aktiver entspannen möchte, kann beim Autogenen Training, das mit progressiver Muskelentspannung kombiniert wird, das körperliche Relaxen erlernen. Unter der Leitung von Diplompsychologin Dr. Milena Hohmann-Ruppel beginnt ab Montag, 19. Februar, jeweils von 19 Uhr bis 20.30 Uhr, eine neue Kurseinheit. Anmeldung und Information bei der Psychologischen Beratungsstelle unter Telefon 07261 / 1060.

Zum Umgang mit psychischer Belastung

Sinsheim. (zg) „Starke Familien“ heißt ein kostenfreier Elternkurs für psychisch belastete und erkrankte Eltern, den die Psychologische Beratungsstelle ab Montag, 12. März, anbietet. Das Gruppenangebot soll betroffene Eltern stärken und unterstützen, indem es Informationen gibt, Handlungsmöglichkeiten aufzeigt und Gelegenheit zum Austausch mit anderen Eltern in ähnlicher Lebenslage bietet.

Ziele und Inhalte des Elternkurses sind Aufklärung und Informationen über psychische Belastungen und Erkrankungen im Erwachsenenalter, die Entlastung von Schuldgefühlen und Versagensängsten, das Erleben elterlicher Fähigkeiten, die Wahrnehmung eigener Gefühle und der Umgang mit diesen sowie das Verstehen der Bedürfnisse des eigenen Kindes. Auch der Austausch mit Eltern in ähnlichen Lebenslagen und die Erarbeitung von Hilfestrategien für Krisenzeiten sind Bestandteile der Treffen.

Der Kurs umfasst zehn Termine, beginnt am 12. März und findet alle vier Wochen montags zwischen 10 und 11.30 Uhr statt. Er wird von der Diplomsozialarbeiterin Christine Mohler vom Bürgerkreis für psychosoziale Arbeit Sinsheim und vom psychologischen Psychotherapeuten Jan Diebold von der Psychologischen Beratungsstelle des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau geleitet.

Babysitterkurs für Jugendliche

Sinsheim. Für Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren bietet die Psychologische Beratungsstelle Sinsheim einen Babysitterkurs, am Samstag, 6., und 13. Oktober, jeweils von 9 bis 12 Uhr an. Unter der Leitung der Erzieherin Jessica Seidl werden die Grundregeln für einen verantwortungsvollen Umgang mit Kindern vermittelt. Bereits beim ersten Treffen lernen die Jugendlichen vieles über die Voraussetzungen und Qualifikationen eines Babysitters sowie die Entwicklung von Babys und Kindern. Weiter geht es mit Beschäftigungsmöglichkeiten, Körperpflege, Bedürfnissen der Kleinen sowie Verhaltenstipps in schwierigen Situationen. Die Teilnehmer des Kurses werden auf Wunsch in eine Liste aufgenommen, die an Eltern, die einen qualifizierten Babysitter suchen, weitergegeben wird. *oem*

Fastenwoche – gestärkt ins Frühjahr starten

Vom 9. bis 16. März – Anmeldung

Sinsheim. Das Frühjahr ist die beste Zeit, um gute Vorsätze umzusetzen und ungünstige Lebens- und Essensgewohnheiten unter die Lupe zu nehmen. Als Beginn und Einstieg für Veränderungen eignet sich besonders die Frühjahrsfastenwoche, die vom 9. bis 16. März in der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim angeboten wird. Der Informationsabend am Mittwoch, 28. Februar von 18 bis 20 Uhr ist kostenfrei. Nach der Methode von Dr. Buchinger kann jeder gesunde Mensch teilnehmen. Dieses Tee- und Safffasten reinigt den Körper von Ballaststoffen und

bietet die Chance der Besinnung und der Veränderung. Unter der Leitung von Diätassistentin und Fastenleiterin Barbara Schneckenberger finden die täglichen Treffen von 18 bis 20 Uhr in einer Gruppe von Gleichgesinnten statt. Verbunden sind die Treffen mit einem Angebot an Informationen, Bewegung, Ernährungstipps und Entspannungsübungen sowie Perspektiven für die Umsetzung im Alltag.

Anmeldungen und Informationen bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter Telefon 07261/1060.

Tag der Achtsamkeit

Sinsheim. Ein meditativer Tag der Achtsamkeit wird von der Psychologischen Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks in den Räumen der Einrichtung am Sonntag, 6. Mai, 10.30 bis 16.30 Uhr, veranstaltet. Geleitet wird der Kurs von Ruth Gisch-Kanawin, Diplom-Religionspädagogin, Shiatsu-Praktikerin und Meditationsgruppenleiterin. Anmeldung unter Telefon 07261 / 1060.

Jahresbericht 2018



Psychologische Beratungsstellen/
Erziehungsberatungsstellen
für den Rhein-Neckar-Kreis

*Eberbach
Eppelheim
Hockenheim
Ladenburg
Leimen
Neckargemünd
Schwetzingen
Sinsheim
Walldorf
Weinheim
Wiesloch*

Impressum

Herausgeber: Psychologische Beratungsstellen
im Rhein-Neckar-Kreis und in Heidelberg

V.i.S.d.P.: Dipl.-Psych. Robert Braun

Datum: 04.2019

Inhalt

1. DIE PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN	2
2. EINLEITUNG	3
3. THEMEN.....	5
3.1 „AURYN“	5
3.2 „Vergessene Kinder im Fokus“.....	5
3.3 „Umgang mit Trotz und Frust im Kleinkindalter“	6
4. STATISTIK	8
4.1 Erziehungsberatung	8
Fallzahlen	8
Entwicklung der Fallzahlen.....	8
Anzahl der Kontakte	9
Wartezeiten.....	9
Überweisungskontext.....	10
Anzahl beratene Personen	10
Fallzahlen nach Beratungsstellen	11
Altersverteilung nach Geschlecht	11
Geschlechterverteilung	12
Situation in der Herkunftsfamilie	12
Art der Hilfe	13
Bildungssituation.....	14
Migrationshintergrund	14
Wirtschaftliche Situation	15
Gründe für die Hilfestellung.....	15
Herkunftsorte.....	16
4.2 Zusatzaufgaben	17
4.3 Prävention und Öffentlichkeitsarbeit	18
Beratungen in Kindergärten und Schulen	18
STÄRKE-Gruppen	19
Supervision.....	19
Vorträge und Veranstaltungen	20
Gruppenangebote und Kurse	21
Kooperation und Netzwerkarbeit	22
Pressespiegel.....	23

1. DIE PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es ein gleichmäßig verteiltes Netz an Erziehungsberatungsstellen in verschiedenen Trägerschaften. Insgesamt 8 Beratungsstellen mit 23,5 Fachkräften stehen den im Rhein-Neckar-Kreis lebenden Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zur Verfügung.

Im Einzelnen sind folgende Beratungsstellen im Kreisgebiet tätig:



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern,
Kinder und Jugendliche**

Konrad-Adenauer-Ring 8 · 69124 Eppelheim
Telefon 0 62 21 - 76 58 08 · www.psycho-berat.de

Außenstellen:

Heidelberger Straße 16 a · 68766 Hockenheim
Telefon 0 62 05 - 1 54 32

Johann-Jakob-Astor-Str. 1 · 69190 Walldorf
Telefon 0 62 27 - 81 90 01



Psychologische Familien- und Erziehungsberatung

Marktplatz 1
69469 Weinheim
Telefon 0 62 01 - 1 43 62
www.feb-weinheim.de



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern,
Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes
für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.**

Südliche Zufahrtsstr. 5
69168 Wiesloch
Telefon 0 62 22 - 5 90 34
www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de



**Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-,
Partnerschafts- und Lebensfragen des Evangelischen
Kirchenbezirks Neckargemünd-Eberbach**

Marktplatz 10
69151 Neckargemünd
Telefon 0 62 23 - 31 35
www.pbs-neckargemuend.de

Außenstelle:

Mörikeweg 1
69181 Leimen - St. Ilgen
Telefon 0 62 24 - 1 41 99 12



**Institut für analytische Kinder- und
Jugendlichenpsychotherapie Heidelberg**

Lessingstr. 24
69115 Heidelberg
Telefon 0 62 21 - 43 91 98 · www.akjp-hd.de

Außenstellen:

Friedrich-Ebert-Straße 29 · 69412 Eberbach
Telefon 0 62 71 - 68 87

Brauerstraße 3 · 68524 Ladenburg
Telefon 0 62 03 - 1 29 28



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern,
Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes
für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.**

Mannheimer Str. 87
68723 Schwetzingen
Telefon 0 62 02 - 1 03 88
www.pbs-eb-schwetzingen.de



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern,
Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes
für Heidelberg e.V.**

Veit-Stoß-Str. 5
69126 Heidelberg
Telefon 0 62 21 - 40 90 24
www.psychologischeberatung-hd-caritas.de



**Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-,
Partnerschafts- und Lebensfragen
des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau**

Jahnstraße 11
74889 Sinsheim
Telefon 0 72 61 - 10 60
www.pbs-sinsheim.de

2. EINLEITUNG

Mehr denn je sind Familien auf emotionale und zunehmend auch materielle Unterstützung und Förderung angewiesen. Die Politik trägt diesen Bedarfen Rechnung, indem die Rahmenbedingungen familiärer Entwicklungen u.a. durch verlässliche und möglichst kostenfreie Kita-Plätze oder der Erhöhung des Kindergeldes verbessert werden. Familie ist der Ort, an dem soziale und emotionale Werte wie Vertrauen und Geborgenheit, Verantwortung und Konfliktfähigkeit, Toleranz und Respekt vermittelt und gelebt werden. In der Familie wird in jedem Lebensalter das Menschsein und Menschlichkeit erfahrbar und jeweils neu erlernt. Familie zu gründen und ein Familienleben aufzubauen darf kein Armut- oder sonstiges Risiko darstellen. Familien dürfen nicht auf sich allein gestellt sein - insbesondere in einer von Mobilität und rasanter Veränderung gekennzeichneten Gesellschaft. Vielmehr brauchen Familien ein gemeinschaftliches Umfeld, das sie stärkt und unterstützt.

Die Welt, in der Familie stattfindet, ist durch ein exponentielles Wachstum gekennzeichnet. Gewohntes verändert sich rasend schnell, in der digitalen wie der analogen Welt. Und Vieles, was gestern selbstverständlich schien (etwa die Kommunikation via E-Mail oder SMS) kann morgen schon überholt sein. Nicht nur die geschäftliche Kommunikation hat sich enorm beschleunigt, auch die private. Und wer nicht mithält und auf Anfragen nicht binnen Minuten reagiert, der ist ganz schnell draußen. Tatsächlich wird in der digital beschleunigten Welt nichts so sehr benötigt wie die Fähigkeit, sich nicht ständig ablenken zu lassen und die eigenen Prioritäten im Blick zu behalten.

Besonders Eltern von Heranwachsenden sind mit diesen Beschleunigungen konfrontiert. Noch springen die Jungen spielerisch auf diesen Zug auf. Sie verlassen sich darauf, dass ihre Eltern für eine gute Rahmung sorgen, auch wenn sie gegen diese im Kampf für mehr Computerspielzeit anrennen.

In diesen Zeiten beschleunigter Entwicklung nutzen zunehmend mehr Eltern die Angebote der psychologischen Beratungsstellen, um die Eckpunkte ihrer familiären Koordinaten zu stärken, aufrecht zu erhalten oder neu zu entwickeln. In den meisten Fällen sind besorgniserregende Auffälligkeiten der Kinder Anlass, professionelle Hilfe zu suchen. Die Beratungsstellen sind zuverlässige Partner und nötiger denn je.

Statistik

In den Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises wurden im Berichtsjahr 3359 Fälle bear-

beitet. Hinter dieser Zahl verbergen sich mehr als 8300 Personen, die an den Beratungen teilgenommen haben. Dabei handelt es sich um ganze Familien, Eltern (Gemeinsam- und Alleinerziehende), aber auch Kinder und Jugendliche alleine. Bemerkenswert bei jugendlichen Mädchen ist, dass diese häufiger zumindest zum ersten Gespräch eine Freundin zur Unterstützung mitbringen. Auch ist es für die genauere Abklärung immer wieder einmal nötig, Erzieher*innen und Lehrer*innen mit ihren Wahrnehmungen zu hören oder für die Hilfeplanung die jeweilige ASD-Mitarbeiter*in einzubeziehen.

Mit der Art der Hilfe (S. 13) werden gemäß den Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes die verschiedenen Konstellationen und Inhalte erfasst, für die Beratung in Anspruch genommen wird. Auch wenn meistens die Kinder die Anlässe für eine Beratung sind, finden mehr Gespräche mit den Eltern (38%) statt, als mit der Familie (28%). Vor allem bei jüngeren Kindern sind Eltern die Orientierungspersonen, mit denen das Wohl der Kinder eng verknüpft ist. Deshalb ist es unser Bemühen, Eltern in ihren erzieherischen Kompetenzen und Positionen so stark wie möglich zu machen, damit sie ihren Kindern den erforderlichen Halt gewährleisten.

Im Berichtsjahr nahmen 370 Jugendliche und junge Volljährige von sich aus den Kontakt zu den Beratungsstellen auf. Dies ist unter anderem ein Hinweis auf die gute Verankerung der Einrichtungen. In der sensiblen Phase der Verselbständigung von der Familie werden unabhängige Institutionen ins Vertrauen gezogen. Dieses Beratungsformat wird überwiegend von Mädchen wahrgenommen. Jungen agieren viele Konflikte als „Halbstarke“ aus. In der gleichaltrigen Gruppe werden grenzüberschreitende Aktionen bis hin zur Delinquenz ausgelebt. Beratung wird erst dann gesucht, wenn es richtig schwierig wird.

Einen festen Bestandteil im familiengerichtlichen Verfahren haben die Gespräche im Rahmen des Elternkonsensformats (im RNK gibt es dafür unterschiedliche Bezeichnungen). Damit Eltern ihrer Verantwortung den Kindern gegenüber trotz Trennung und Scheidung gerecht werden, haben die Gerichte 72 Elternpaare an die Beratungsstellen verwiesen. Diese Gespräche können sehr herausfordernd sein, da manche Eltern noch sehr in partnerschaftliche Konflikte verstrickt sind, so dass sie ihre Kinder nicht mehr im Blick haben. In manchen Fällen können wir nur an das Gericht zurückverweisen, wenn keine Bereitschaft für ein Einvernehmen vorhanden ist. Erfreulich ist die gute Kooperation zwischen Familiengericht, Anwaltschaft, Jugendamt und den Elternkonsens durchführenden Einrichtungen. Eindrucksvoll konnten Interessierte und Betroffene im Februar 2018 im Heidelberger Justizgebäude die anstrengenden Stationen einer Trennung und die damit verbundenen

Herausforderungen, aber auch die Bewältigungs- und Hilfsmöglichkeiten in Augenschein nehmen (S. 23).

Das Hauptaugenmerk der Arbeit der Psychologischen Beratungsstellen liegt auf den Gesprächen mit Kindern, Eltern und ganzen Familien. Je früher aber Auffälligkeiten im Verhalten der Kinder erkannt werden und Hilfen in Anspruch genommen werden, desto leichter und nachhaltiger können Lösungen gefunden werden. Die Psychologischen Beratungsstellen bieten daher auch eine Vielzahl präventiver Angebote (S. 18 ff.) an, die die Akteure auf dem Trapez oder Hochseil unter der Zirkuskuppel des Lebens kompetenter und sicherer machen sollen. Auch spannt die Prävention das Netz auf, mit dessen Hilfe Fehlritte möglichst ohne gravierende Folgen bleiben.

Ein großes Tätigkeitsfeld sind Vorträge und die Mitwirkung bei Elternabenden, die sich mit Themen des erzieherischen Alltages beschäftigen. Bei mehr als 60 Vorträgen und Podien konnten sich weit über 2.300 Eltern, Erzieher*innen und Lehrkräfte mit den vielfältigen Herausforderungen von Erziehung befassen. Sind die Vorträge allgemeiner gehalten und geben Anregungen zu den besprochenen Themen, so bieten Gruppen mit Eltern, Kindern und Jugendlichen vertiefende Möglichkeiten, sich mit belastenden Alltagssituationen auseinanderzusetzen. An 90 Gruppen nahmen nahezu 800 Personen teil. Gruppen sind insofern sehr effektiv, als sie den Teilnehmenden ein Forum für den Austausch persönlicher Fragestellungen und Belastungen bieten. Gleichzeitig sind gemeinsam erarbeitete Lösungsideen wirksamer als ausschließliche Expertenratschläge.

Unsere Angebote an Beratung in Kindergärten und Schulen vor Ort eröffnen Eltern, Lehrer*innen und Erzieher*innen einen noch schnelleren und leichteren Zugang zu beratenden Gesprächen (Niederschwelligkeit). Im Berichtsjahr haben wir in 70 Einrichtungen mehr als 270 Fälle bearbeitet.

Supervision und Praxisberatungen dienen der professionellen Unterstützung der Fachkräfte in Kindertagesstätten und Schulen. In 250 Fällen wurden mehr als 600

Fachkräfte in Einzelgesprächen oder in der Gruppe von uns unterstützt.

Zur Prävention gehört auch die Vernetzung der Einrichtungen untereinander. Das gegenseitige Wissen voneinander ist unerlässlich, um Betroffenen und Ratsuchenden die richtigen und passenden Hilfen zukommen zu lassen.

Mit der neuen Zuwendungsvereinbarung der Beratungsstellen mit dem Rhein-Neckar-Kreis haben sich die Einzugsgebiete der Klienten leicht verändert. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der Aufbau einer eigenen Beratungsstelle in Leimen als Außenstelle der Psychologischen Beratungsstelle in Neckargemünd. Erziehungsberatung findet jetzt unter dem Dach des kommunalen Beratungszentrums im Mörikeweg 1 in Leimen- St. Ilgen statt. Die Mitarbeiter vieler Kindergärten und Schulen begrüßen die Unterstützung, die sie jetzt vor Ort abrufen können. Die ersten Erfahrungen in Leimen machen deutlich, wie enorm wichtig interkulturelle Kompetenzen sind. Weit über 70 % der Ratsuchenden haben einen Migrationshintergrund, von denen russlanddeutsche Familien den größten Anteil bilden.

Zwei Artikel sind aufgenommen, die einen vertiefenden Einblick in die Arbeit mit Kindern und Eltern in Gruppen geben. An den Rand ihrer Belastungsgrenzen kommen Eltern, wenn ihre Kleinen ihren eigenen Willen und die damit verbundenen Gefühle entdecken. Der Austausch mit anderen Eltern erleichtert das Überleben in dieser Phase (S. 6, „Trotz Frust - Kleinkinder (aus)halten“).

Kinder, deren Eltern unter psychischen Belastungen und Erkrankungen leiden, haben es schwer. Oft fehlt ihnen die Möglichkeit offen über die häusliche Situation zu sprechen. Zu sehr sind psychische Erkrankungen immer noch schambesetzt. Bei Gruppenangeboten wie „AURYIN“ und „Vergessene Kinder im Fokus“ treffen sie Kinder mit ähnlichen Schicksalen und lernen die Erkrankung des Elternteils einzuordnen und einen tragbaren Umgang damit zu finden. Das macht es leichter.

Dipl.-Psych. Robert Braun, PBS Neckargemünd

3. THEMEN

3.1 „AURYN“

Im April 2017 erreichte die Psychologische Beratungsstelle Wiesloch ein Aufruf zum Ideenwettbewerb für Aktionen und Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche im Rhein-Neckar-Kreis. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen unserer Sinsheimer Kollegen mit Ihrem Projekt „Vergessene Kinder im Fokus“ entwickelten wir für den Sozialraum Wiesloch das Konzept der Gruppe AURYN.

In den letzten 20 Jahren hat die Zahl psychischer Erkrankungen stark zugenommen. Laut einer Studie der Philipps- Universität Marburg leidet jeder dritte Mensch einmal in seinem Leben an einer psychischen Erkrankung. Und dennoch werden psychische Störungen immer noch tabuisiert, was mit weitreichenden Folgen für die Erkrankten und ihren Familien verbunden ist. Psychisch belasteten Elternteilen ist es oft nicht möglich, verlässlich und konstant Sorge für ihre Kinder zu tragen und eine gute Eltern-Kind-Bindung aufzubauen. Den Kindern selbst fehlt Orientierung, sie haben Schuldgefühle und schämen sich für die familiäre Situation. Soziale Isolation oder gar Ausgrenzung können die Folge sein. Ohne entsprechende Hilfe ist das Risiko dieser Kinder, später selbst psychisch krank zu werden, deutlich erhöht.

Insgesamt führen wir in diesem Projekt im Zeitraum 2017 - 2019 zwei Kindergruppen mit begleitender Elternarbeit durch. Das zentrale Element dieser Präventionsmaßnahme ist das Gruppenangebot für die Kinder. AURYN steht für das Amulett der kindlichen Kaiserin aus Michael Endes „Unendlicher Geschichte“. Es verleiht seinem Träger „Schutz, Mut und Kraft“. Dafür steht nämlich das Angebot, welches wir in Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Hilfsverein (SPHV) Wiesloch durchführen.

Die Kinder erleben in der Gruppe im Austausch mit anderen Kindern, dass sie mit ihren Sorgen und Problemen nicht alleine sind. Primäres Ziel ist es dabei, den Kindern durch eine altersgerechte Aufklärung ein Basiswissen zu den Erkrankungen zu vermitteln und dem Thema das Tabu zu nehmen.

Die Gruppenteilnehmer*innen üben sich darin, ihre Gefühle wahrzunehmen und, mithilfe von Handpuppen und einer Gefühlsuhr, diese auch auszudrücken. Für belastete Familien kann das schon eine große Herausforderung sein. Sie lernen wie sie schwierige aber auch negative Gefühle regulieren können. Besonders großen Anklang fand bei den Kindern das Explorieren mit allen Sinnen. Hierbei hatten sie die Möglichkeit durch schmecken, riechen, hören, sehen und fühlen zu er-

kunden, was ihnen dient, um sich zu beruhigen. Da das Geräusch des Regens auf viele ebenfalls beruhigend wirkte, entstanden in einer weiteren Aktion mit viel Einsatz Regenmacher.

In weiteren Sitzungen stehen dann besonders die Ressourcen im Fokus und es wird mit jedem Kind gearbeitet, wo es soziale Unterstützung findet und wie es diese nutzen kann. Hierfür „schmieden“ wir einen persönlichen Hilfeplan, der den Kindern aufzeigt, auf welche Vertrauensperson Verlass ist. Damit bauen sie sich ihr eigenes Sicherheitsnetz.

Aus all diesen Erfahrungen heraus kreiert jedes Kind seine eigene „Stärkebox“, beispielsweise gefüllt mit schönen Bildern, Antistressball, extra sauren Drops, dem Hilfeplan oder Erinnerungszettelchen an ihre Stärken. Sie steht den Kindern in Momenten zur Verfügung, in denen negative Gefühle überhand nehmen oder sich Krisen anbahnen.

In einer abschließenden Familiensitzung sind auch die Familienmitglieder anwesend und die Kinder präsentieren mit unserer Unterstützung das von ihnen Erarbeitete. Wünsche und Sorgen werden ausgetauscht und Vereinbarungen für ein gutes Zusammenleben getroffen. Die Familien profitieren in großem Maße von dieser Arbeit. Trotz Belastungen und Erkrankung können sie gut aufgestellt in die Zukunft gehen.

Franca Speth, Heilpädagogin und
Dipl.-Psych. Sabine Dumat-Gehrlein PBS Wiesloch

3.2 „Vergessene Kinder im Fokus“

Im Rahmen des in Sinsheim seit sieben Jahren bestehenden Angebots für Kinder psychisch belasteter und erkrankter Eltern, dessen Kern ein spielpädagogisches Gruppenprogramm für betroffene Kinder beinhaltet, sind wir im Jahr 2018 erstmalig dem in der Vergangenheit von Eltern mehrfach geäußerten Wunsch nachgekommen, ein Angebot für ehemalige Gruppenteilnehmer aufzubauen.

Ziel dieses erweiterten Angebots ist es, Kindern und Jugendlichen, die an einer der vorangegangenen spielpädagogischen Kindergruppen teilgenommen hatten und weiterhin eine Form der Unterstützung wünschen, präventiv ein stabilisierendes Angebot machen zu können.

Längerfristig soll dieses zusätzliche Format dazu dienen, über die aktuelle Unterstützung der ehemaligen Kursteilnehmer hinaus das in der Gruppe Erlernte zu

stabilisieren und in den kommenden Jahren eine regionale Vernetzung für betroffene Kinder aufzubauen. Unsere Vision ist es, nach und nach auch inzwischen erwachsen gewordene Gruppenkinder für die Unterstützung von Kindern psychisch belasteter und erkrankter Eltern einzubeziehen. Sie können als Mentoren/Paten oder als Mitwirkende z.B. auf den jährlich stattfindenden Hüttenfreizeiten wertvolle Beiträge liefern. Insbesondere können sie im Sinne einer resilienten Person für aktuelle Gruppenkinder als Modell dienen, wie man gut aus dieser familiären Belastungssituation hervorgehen kann.

Dank der finanziellen Förderung über Projektmittel des Rhein-Neckar-Kreises konnten wir 2018 folgende Angebote für ehemalige Gruppenteilnehmer realisieren:

- ein regelmäßiges Gruppenangebot mit 10 Treffen pro Jahr, zu dem ehemalige Teilnehmer der spielpädagogischen Kindergruppen der vergangenen Jahre eingeladen wurden.
- die Möglichkeit, an der von uns für Kinder psychisch belasteter Eltern angebotenen Hüttenfreizeit im Sommer 2018 teilzunehmen.

Dieses Angebot wurde 2018 von neun ehemaligen Gruppenkindern genutzt.

Darüber hinaus konnten Eltern ehemaliger Gruppenkinder an dem alle sechs Wochen stattfindenden offenen Gesprächsgruppenangebot für betroffene Eltern teilnehmen.

Dipl.-Psych. Albrecht Oettinger PBS Sinsheim

3.3 Elternkurse zum Thema „Umgang mit Trotz und Frust im Kleinkindalter“

Der Elternkurs „Trotz Frust Kleinkinder (aus)halten“ ist ein explizites Angebot für alle Eltern, die sich generell mit entwicklungsspezifischen Themen auseinandersetzen möchten. Der Kurs wurde von den Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle am Institut für AKJP Heidelberg neu konzipiert. Ziel des Kurses ist zum einen die Übermittlung und Aufklärung von entwicklungspsychologischen Informationen und zum anderen die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches der Eltern untereinander. Vor diesem Hintergrund können damit die verbundenen Erziehungsfragen in einen psycho-educativen Diskurs gebracht werden.

Die Elternreihe richtet sich an zehn Teilnehmer*innen und wird in fünf zusammenhängenden Terminen von jeweils eineinhalb Stunden durchgeführt. Unsere Zielgruppe erreichen wir über ausliegende Flyer und Aushänge in Kindergärten und in Kinderarztpraxen. An jedem Abend steht eine Entwicklungsphase in Bezug auf körperliche, kognitive und sozial-emotionale Prozesse

im Vordergrund. In diesem Kurs werden die Frustrationserfahrungen sowie Trotzphänomene im Alter von 0 - 6 Jahren fokussiert.

Im Säuglingsalter gilt es, die zunehmende Ausdrucksfähigkeit des Säuglings über seine körpernahen Erregungszustände zu entziffern. Dies ist Voraussetzung dafür, dass Eltern in gelungene Abstimmungsprozesse mit ihrem Kind eintreten können. Dies geht einher mit elterlichen Verunsicherungen und der Auseinandersetzung mit eigenen emotionalen Befangenheiten. Die Sensibilisierung von Phantasien über die jeweilige Elternschaft und des individuellen Kindes und die Erkenntnis darüber, dass das reale Kind nicht mit dem phantasierten Kind identisch ist, findet ebenfalls Raum.

Im zweiten Lebensjahr dreht sich die Eltern-Kind-Dynamik um das wachsende Ich-Bewusstsein und um die frühen Loslösungsprozesse des Kleinkindes von seinen Eltern. In diesem Kontext weisen wir darauf hin, dass diese Autonomiebestrebungen dem Wachstum der kindlichen Kompetenzen ebenso dienen, wie mit ihnen auch Ängste einhergehen, die verstanden und aufgefangen werden wollen. Hier wird den eigenen psychischen Besetzungen und Bewertungen der Eltern bezüglich den Kompetenzen und Ängsten ihres Kindes besondere Beachtung geschenkt.

Hin zum dritten Lebensjahr verfeinern sich die vorangegangenen Entwicklungsschritte in einem allumfassenden Sinne, und das kindliche Ich-Bewusstsein erfährt einen enormen Schub nach vorne. Damit verbunden entwickelt das Kind einen gewissen Überschuss an Größenphantasien, die im „Ich alleine“ in der Realität immer wieder an Grenzen stoßen. Der Ertrag der entsprechenden Frustrationen nimmt analog zu. Dies will von Eltern ausgehalten werden. Hinzu kommt die Tatsache, dass die Kinder dieser Altersgruppe eigene Persönlichkeitsmerkmale entwickeln, die auch außerhalb des elterlichen Einflusses liegen. Somit birgt auch diese Phase eine erneute Separationsherausforderung für alle Beteiligten.

Die Entwicklungsphase zwischen dem vierten und sechsten Lebensjahr intendiert bei einer regulären Entwicklung die Installation einer Generationenschranke, die Entwicklung der Geschlechtsidentität sowie des Gewissens und der Fähigkeit, Rivalität und Konkurrenz aushalten zu können. Hierbei steht das „magische Denken“ der Kinder zunächst im Vordergrund, wobei die Grenzen zwischen Realität und Phantasie verwischen. Die Kehrseite der Medaille sind die damit verbundenen Ängste. Die zentralen Frustrationen liegen in Kränkungen sowie Schuld- und Schamerfahrungen. Eltern bekommen, neben dem angemessenen Verständnis für die innerseelische Erlebniswelt des Kindes, Hilfestellungen für die erzieherischen Notwendigkeiten.

Der Elternkurs stieß bislang auf hohe Resonanz und wurde von den Eltern durchweg sehr positiv evaluiert.

Als besonders hilfreich beschrieben teilnehmende Eltern das gewachsene Verständnis für die entwicklungs-spezifische Emotionalität der Kinder. Dadurch sei eine bessere Einfühlung in das Kind möglich, das nicht mehr nur als „Störenfried“ erlebt werde. Der früher undifferenziert erlebte „Frust“ auf Elternseite wandle sich nun eher in das Erleben einer Erziehungsaufgabe, die man als Paar und mit dem Kind gemeinsam zu bewältigen habe.

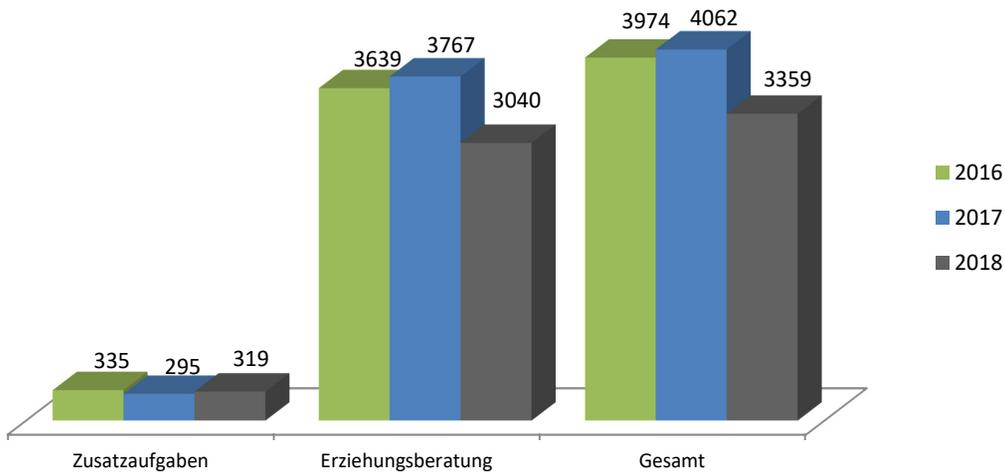
Der Elternkurs „Trotz-Frust“ wird fester Bestandteil unserer Beratungsarbeit bleiben. Darüber hinaus sind weitere Elternkurse für andere kritische Entwicklungsphasen (z.B. Pubertät) in Planung.

Dipl.-Psych. Angi Wittig-Nolden, PBS AKJP Heidelberg

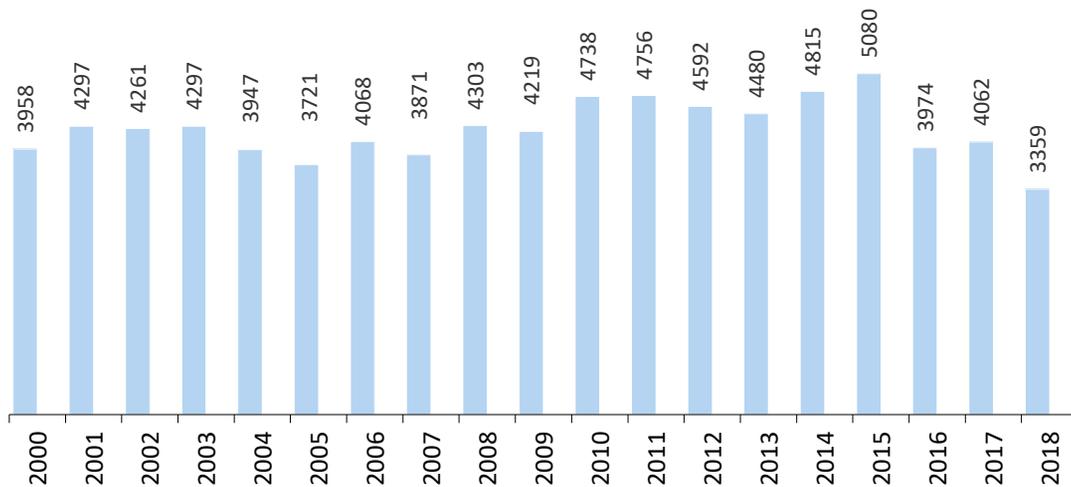
4. STATISTIK

4.1 Erziehungsberatung ^{1,2,3,4}

Fallzahlen



Entwicklung der Fallzahlen



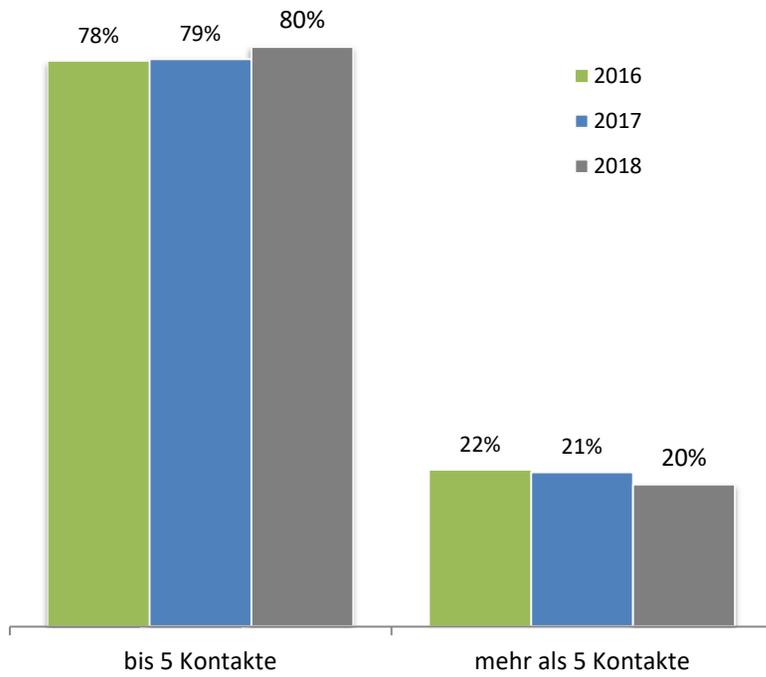
¹ Das Kinderschutzzentrum und das Psychologische Zentrum für Diagnostik und Förderung von Schulleistungen in Trägerschaft der AWO Heidelberg werden seit 2016 nicht mehr als Erziehungsberatungsstellen gefördert. Die Fallzahlen sind entsprechend bereinigt.

² Fälle aus Heidelberg (PBS AKJP und Caritas) werden seit 2018 nicht mehr erfasst. Die Fallzahlen sind entsprechend bereinigt.

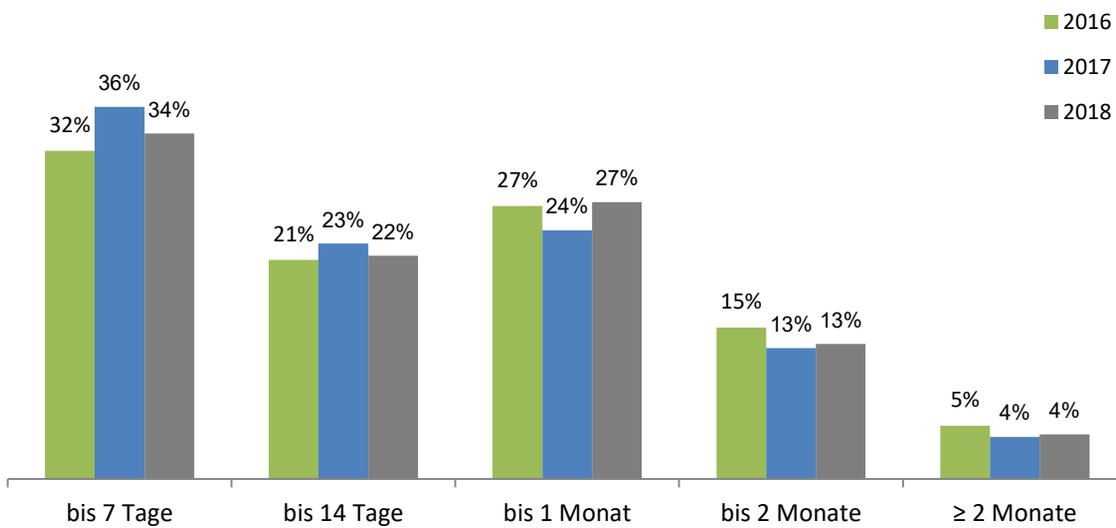
³ Die EBs erbringen seit 2004 entgeltfinanzierte Leistungen für das Jugendamt. Die Fallzahlen der Zusatzleistungen befinden sich unter Punkt 4.2.

⁴ Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann es in den Gesamtprozentangaben zu geringfügigen Abweichungen kommen. Dies kann sich auch auf die Darstellung der Grafiken auswirken.

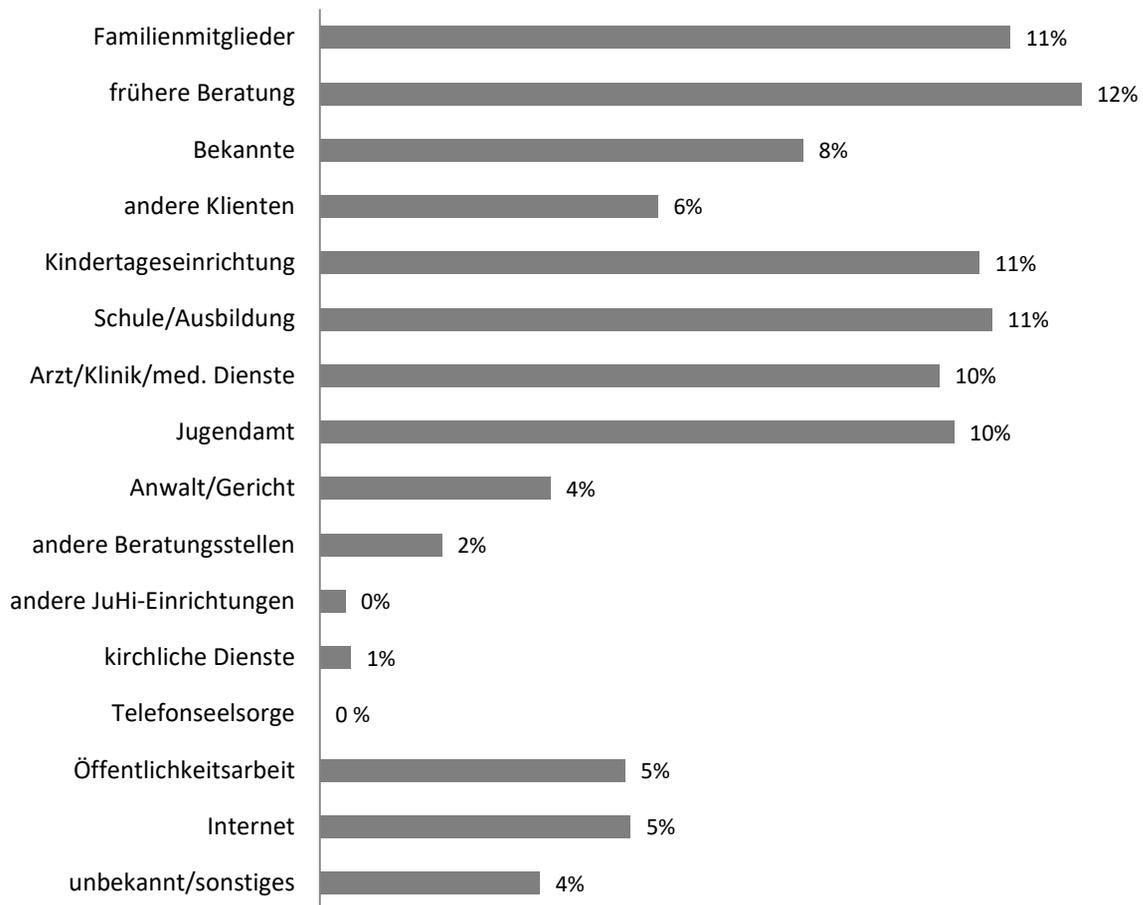
Anzahl der Kontakte



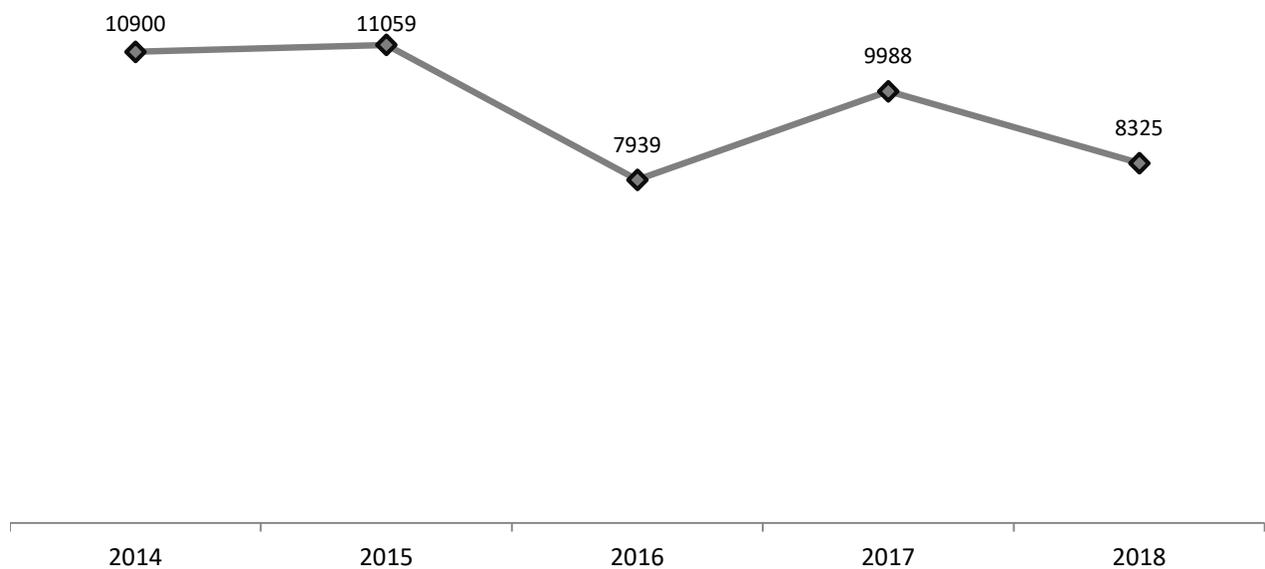
Wartezeiten



Überweisungskontext

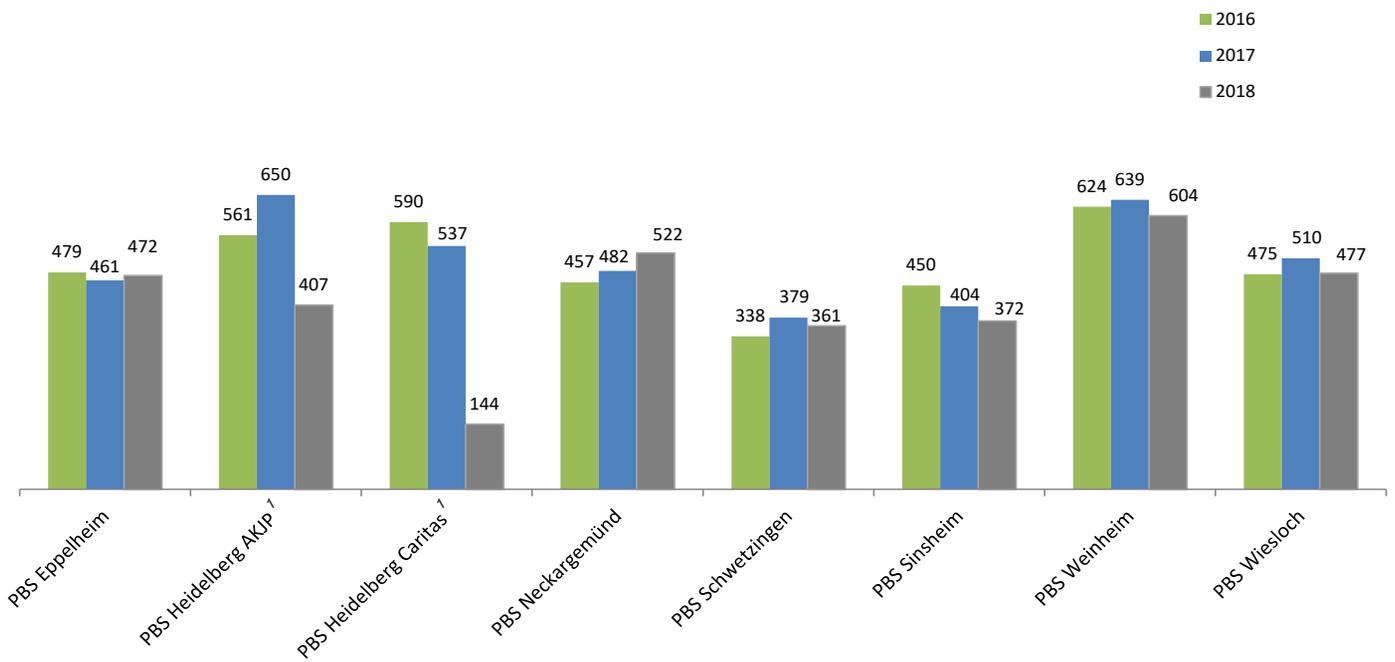


Anzahl beratene Personen¹



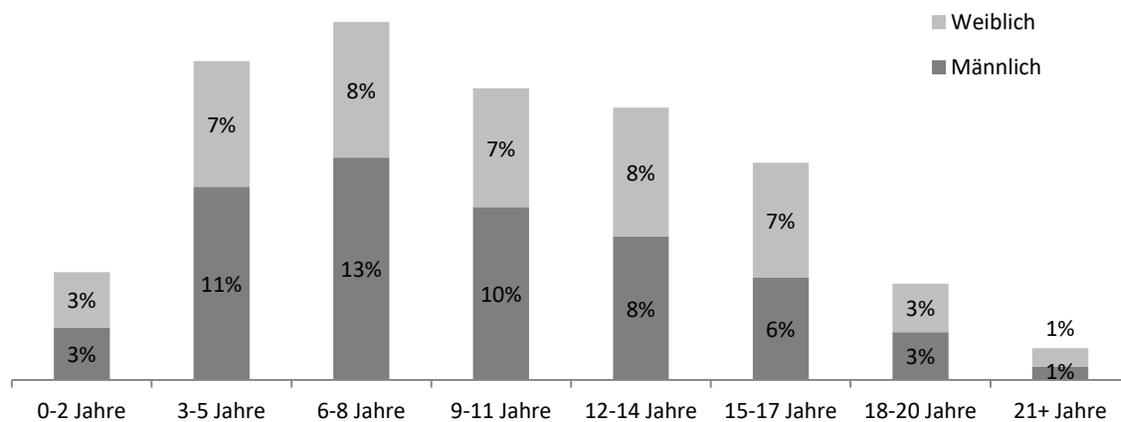
¹ Zu den durch Beratung insgesamt erreichten Personen zählen Familienangehörige und andere Personen (z.B. aus Kindertagesstätten, Schulen und Jugendamt).

Fallzahlen nach Beratungsstellen

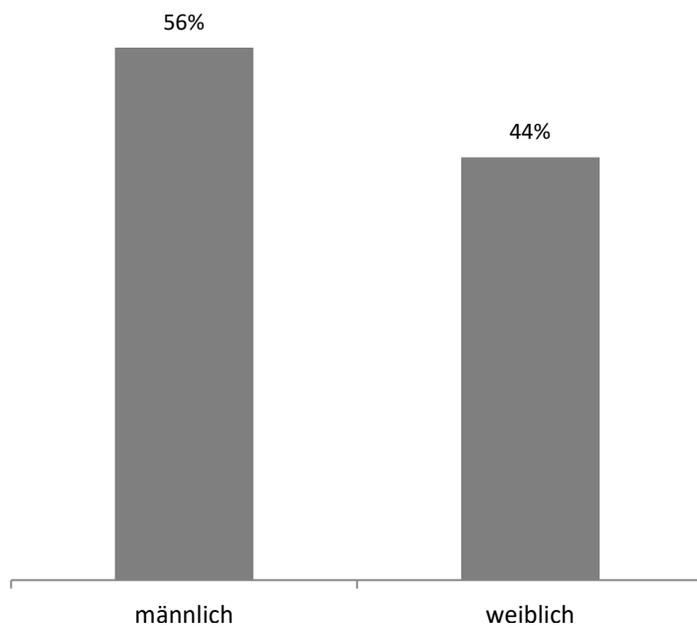


¹ Fälle aus Heidelberg werden seit 2018 nicht mehr aufgeführt.

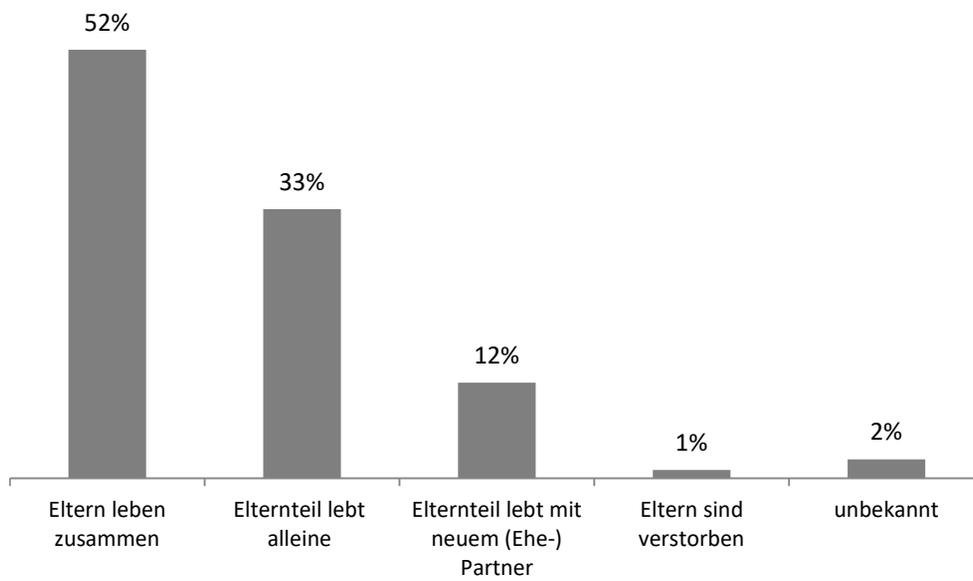
Altersverteilung nach Geschlecht



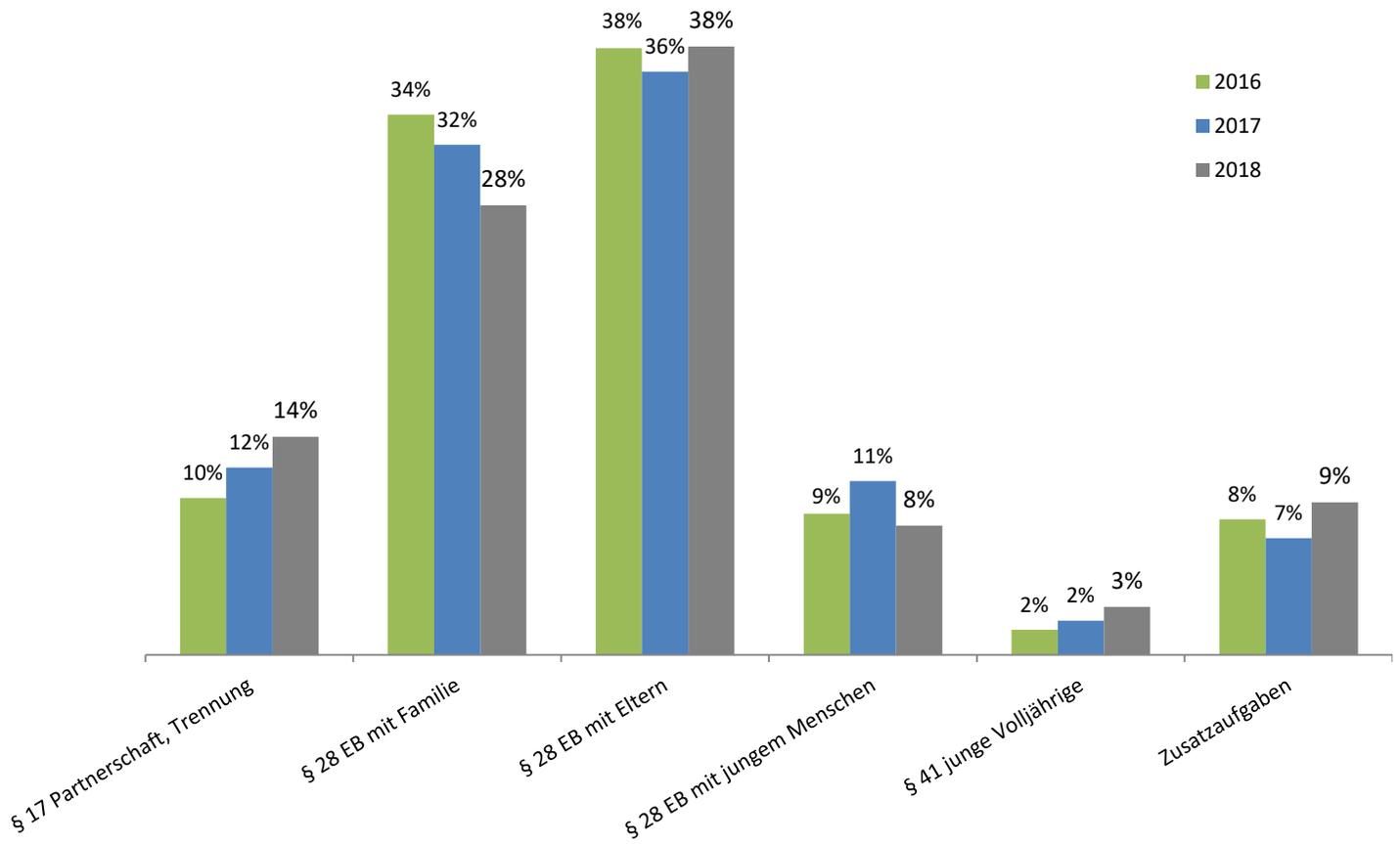
Geschlechterverteilung



Situation in der Herkunftsfamilie

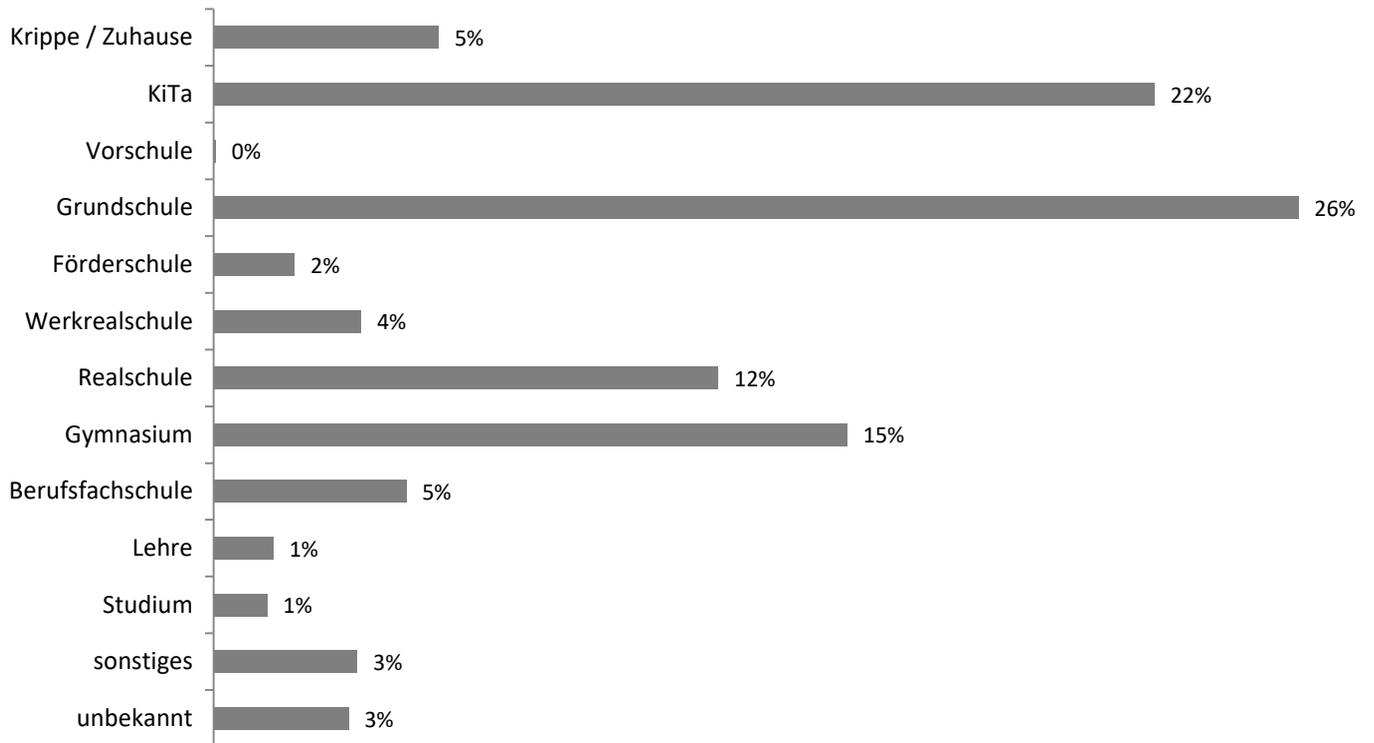


Art der Hilfe

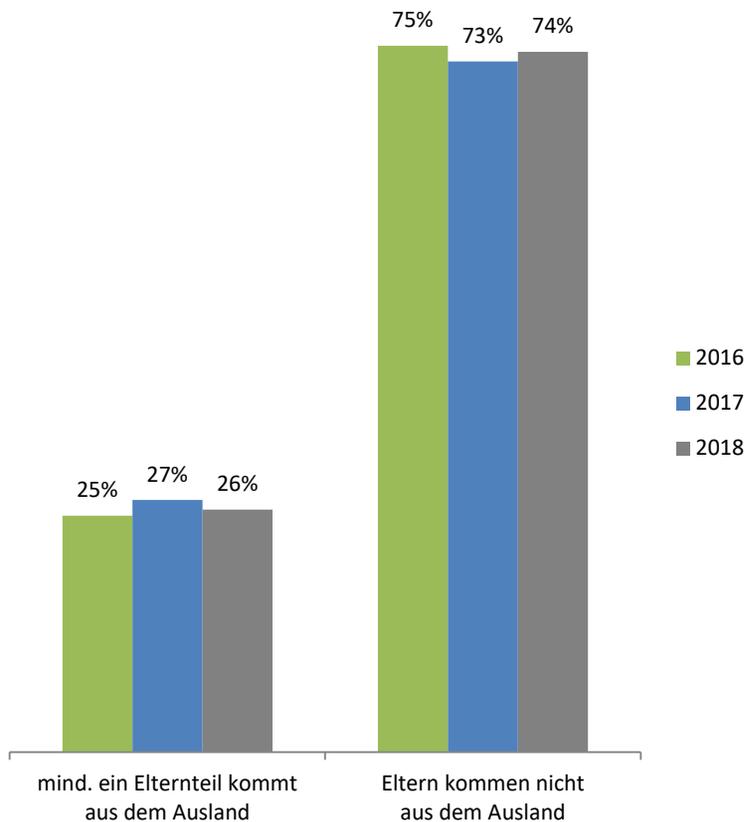


	Fälle 2018	In Prozent
§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung u. Scheidung	456	14 %
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Familie	941	28 %
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Eltern	1273	38 %
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit jungem Menschen	270	8 %
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	100	3 %
Zusatzaufgaben	319	9 %
Gesamt	3359	100 %

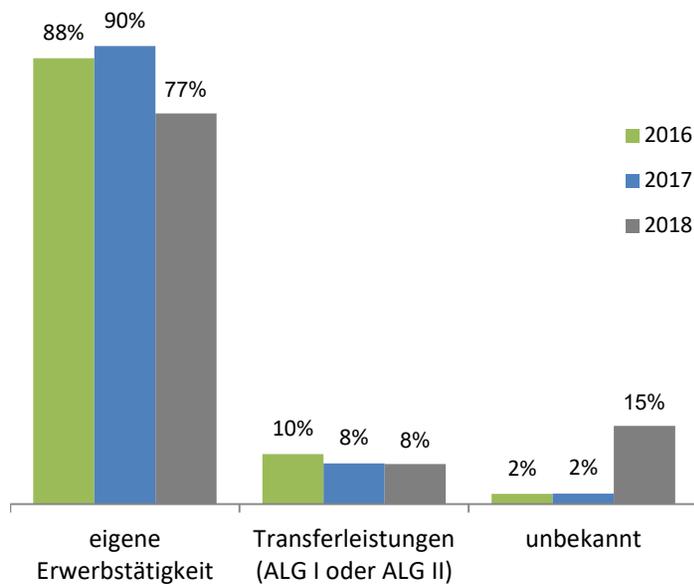
Bildungssituation



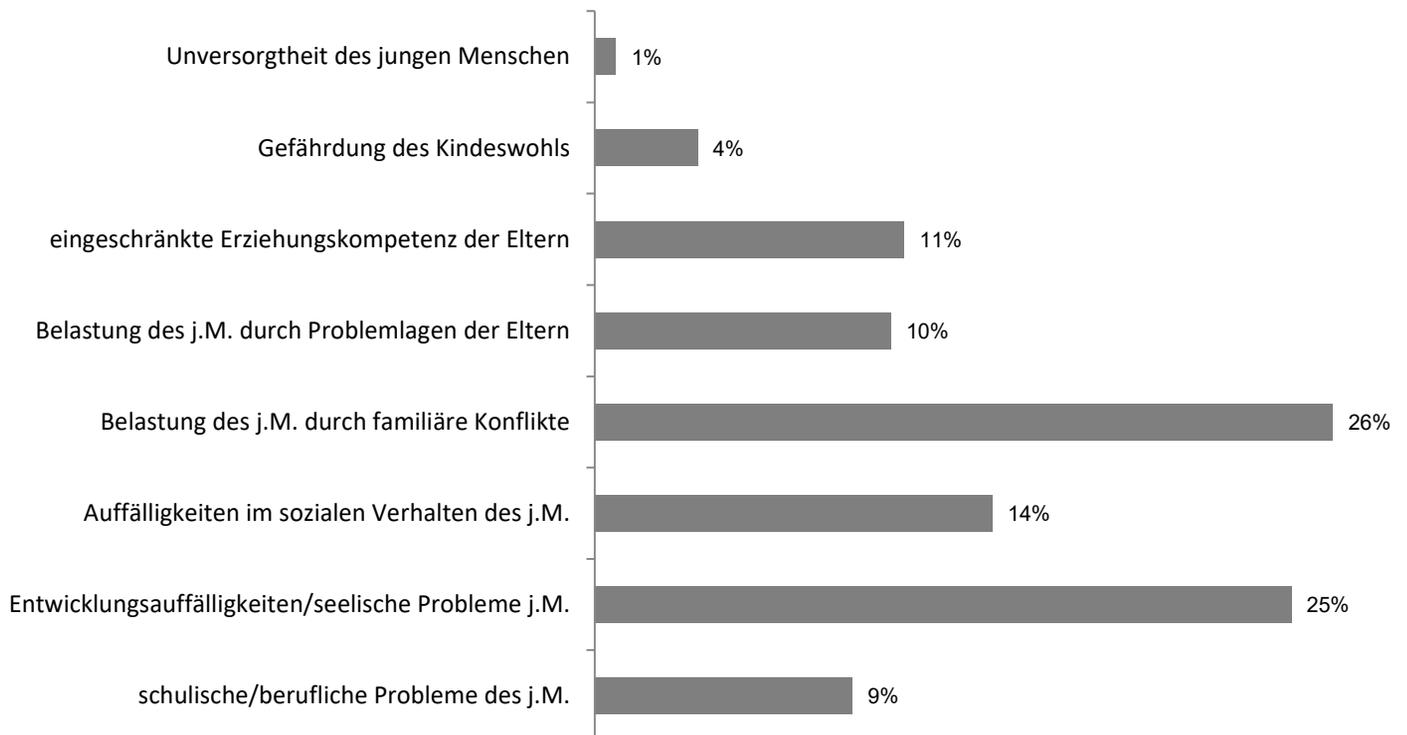
Migrationshintergrund



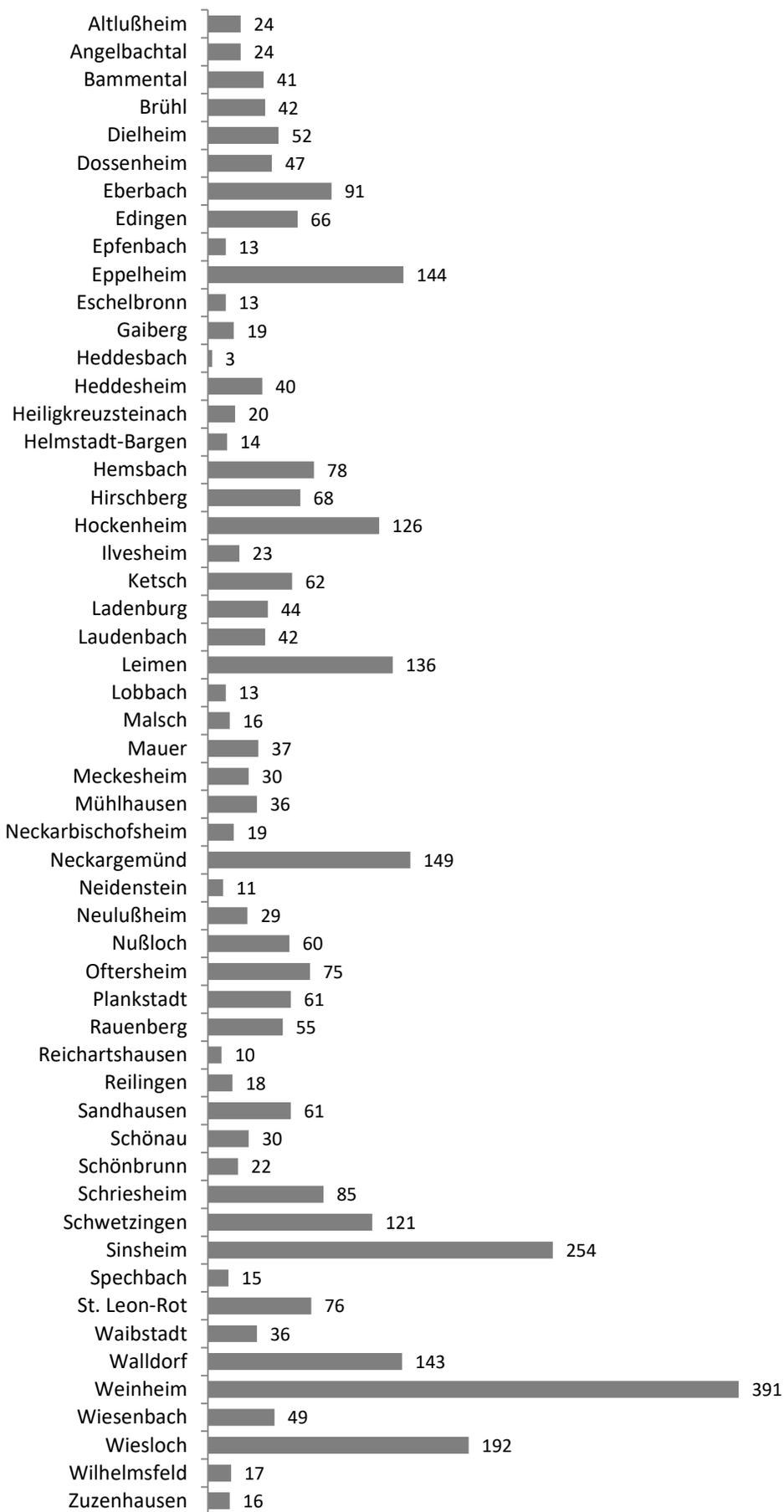
Wirtschaftliche Situation



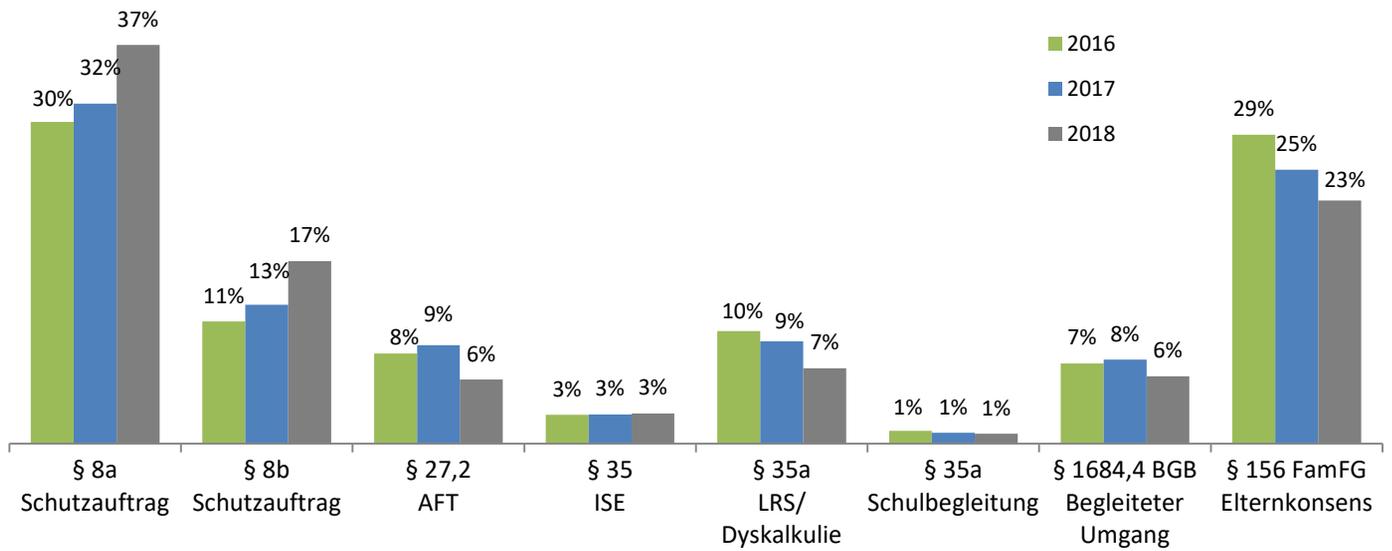
Gründe für die Hilfestellung (Mehrfachnennungen möglich)



Herkunftsorte

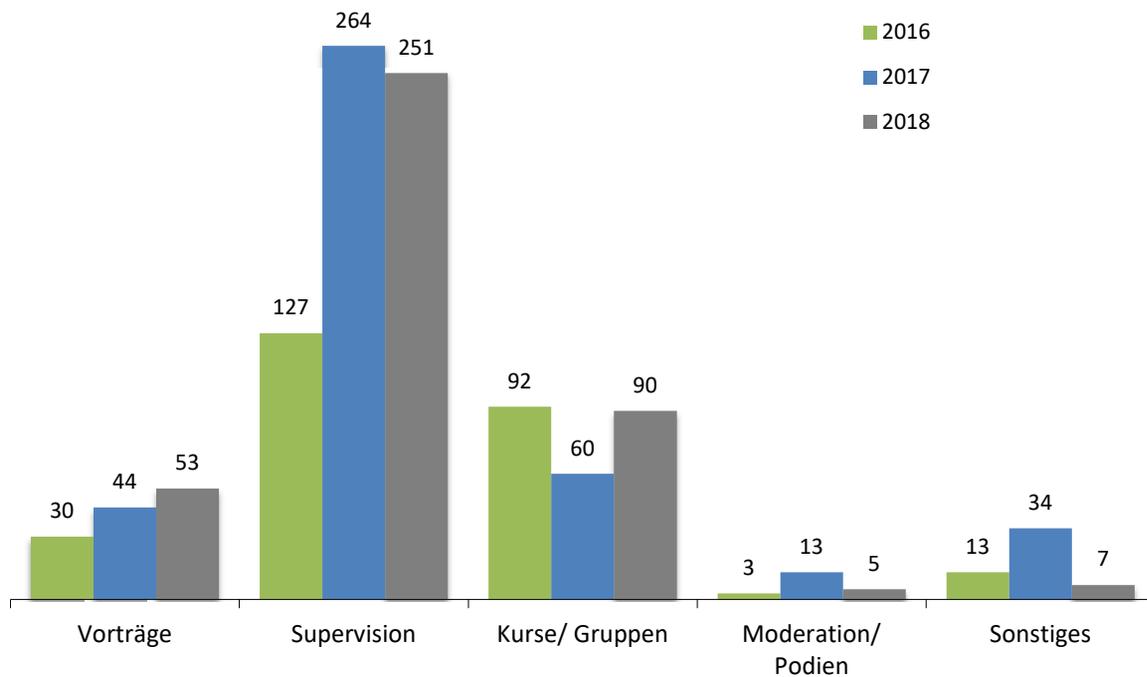


4.2 Zusatzaufgaben



	Fälle 2018	in Prozent
§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (Kita)	118	37 %
§ 8b Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (z.B. Schule)	54	17 %
§ 27,2 Aufsuchende Familientherapie (AFT)	19	6 %
§ 35 Intensive sozialpäd. Einzelförderung (ISE)	9	3 %
§ 35a LRS und Dyskalkulie	24	7 %
§ 35a Schulbegleitung	3	1 %
§ 1684,4 BGB Begleiteter Umgang	20	6 %
§ 156 FamFG Elternkonsens	72	23 %
Gesamt	319	100 %

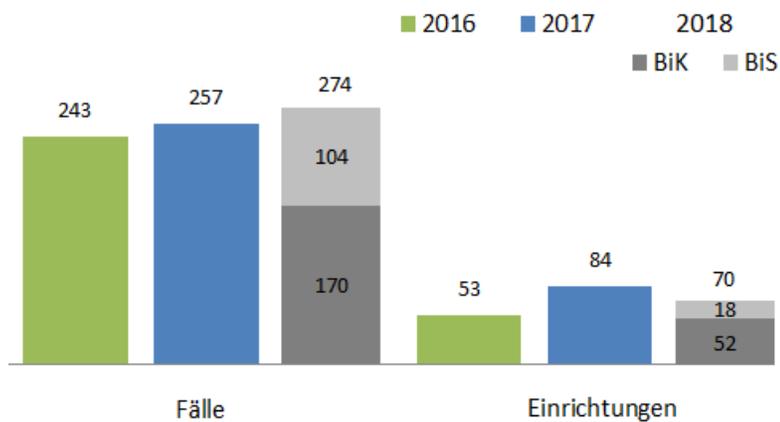
4.3 Prävention und Öffentlichkeitsarbeit



Beratungen in Kindergärten und Schulen

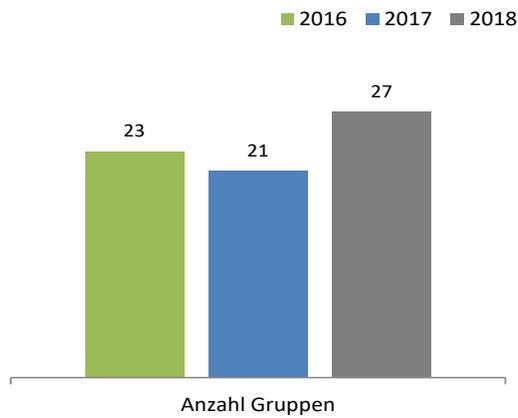
Vor einigen Jahren hatten wir damit begonnen, Kurzberatung in Kindertagesstätten anzubieten. Eltern sollte durch Beratung vor Ort der Zugang zu Erziehungsberatung erleichtert werden.

Inzwischen hat sich dieses Angebot weiterentwickelt. Regelmäßig, d.h. im 4-6-wöchigen Abstand sind wir in kooperierenden Kindergärten und Schulen zur Beratung. Wenn Termine einmal nicht von Eltern belegt sind, nutzen diese Erzieher*innen bzw. Lehrkräfte gern für Fallbesprechungen.



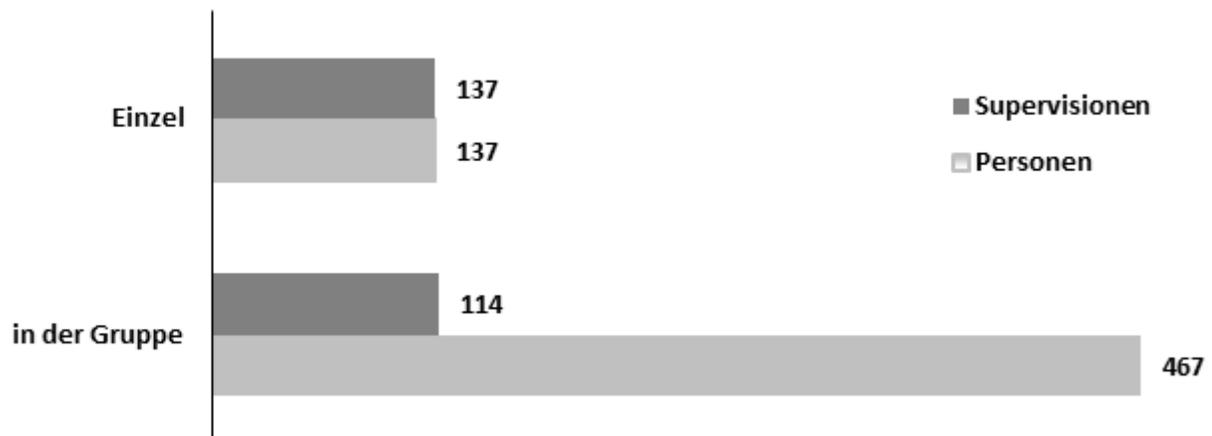
STÄRKE-Gruppen

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bieten die Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen an. Ziel der Gruppen ist, durch psychologisch-pädagogische Informationen und Erfahrungsaustausch neue Sichtweisen im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln.



Supervision

Ein Angebot für Einzelpersonen und Teams aus Kindergärten, Schulen und anderen sozial-pädagogischen Arbeitsfeldern.



Vorträge und Veranstaltungen

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit kamen wir nachstehenden Anfragen nach Vorträgen, Podien und der Mitwirkung bei Elternabenden nach.

An diesen **65** Veranstaltungen - hier ein Überblick über die am häufigsten nachgefragten Themen - nahmen mehr als **2300** Zuhörer teil.

- „Alt & Jung, Herausforderung Erziehung“
2 Vorträge für Großeltern
- „Anwendungsfelder der Psychologie - Berufsfeld Psychologische Beratung“
Ringvorlesung am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg
- „Anwendungsfelder der Psychologie - Heidelberger Kooperationsmodell bei Trennung und Scheidung“
Ringvorlesung am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg
- „Beratung von hochstrittigen Paaren“
Vortrag am Amtsgericht Wiesloch
- „Computerspielsucht“, Der Umgang mit neuen Medien
1 Workshopvortrag Erzieher*innen und Lehrer*innen einer Sonderschule
3 Vorträge Elternabende Schule
- „Die psychologische Beratungsstelle stellt sich vor“
21 Veranstaltungen in Kitas, Schulen, mit Schulklassen und Jugendzentren
- „Elternkonsens“
Informationstag im Familiengericht
- „Erziehung im Wandel - aktuelle Herausforderungen für Eltern“
2 Vorträge Elternabende
- „Grenzen, Nähe, Selbstfürsorge“
17 Vorträge Elternabende Kitas und Grundschulen
- „Helikoptereltern - Wieviel Sorge ist nötig?“
Vortrag Elternabend
- „IeF im § 8a Verfahren“
5 Veranstaltungen mit Erzieher*innen und Eltern
- „Loslassen - schwierige Prozesse in der Entwicklung von Jugendlichen“
Vortrag Elternabend
- „Mobbing in der Schule“
Vortrag Elternabend
- „Pubertät“
2 Vorträge Elternabend und Gymnasiallehrer
- „Sexualität im Kindergartenalter“
5 Vorträge Kitas Elternabende
- „Was brauchen Kinder?“
Vortrag Elternabend Kita

Gruppenangebote und Kurse

Thematische Gruppen und Kurse bieten den Teilnehmenden in einem geschützten Rahmen einen Austausch unter Betroffenen. Die Rückmeldungen verdeutlichen immer wieder, wie entlastend und anregend diese Formate sind. Im Berichtsjahr haben wir **90** Gruppen durchgeführt, von denen hier eine Auswahl gelistet ist. Es nahmen fast **800** Kinder, Mütter und Väter sowie pädagogische Fachkräfte an den Gruppen teil.

Gruppen/ Kurse

- „Eltern.Stärke bringt Kinder.Stärke“ , 4 Gruppen für Eltern in besonderen Lebenslagen
- Fortbildung für Lehrer*innen und Erzieher*innen
- „Kess erziehen“
2 Gruppen
- „Kinder im Blick“
7 Gruppen
- Kommunikation im Team, Gruppe mit Erzieher*innen
- „Marburger Konzentrationstraining“ - Kinder und Eltern
- „Meine Eltern leben getrennt ...“ Kindergruppe mit Elternabenden
8 Gruppen, Kinder und Eltern
- „Mutiger Training“, soziale Gruppenarbeit mit ängstlichen u. sozial unsicheren Kindern und Eltern
12 Gruppen
- „Mut tut gut“, Selbstsicherheitstraining für jugendliche Mädchen
- „PEKIP - Prager Eltern - Kind - Programm“
2 Gruppen
- Präventives Schutzkonzept, Gruppe mit Schulsozialarbeiter*innen
- „Psychisch belastete und erkrankte Eltern“
- „Schwierige Elterngespräche führen“
- „Spielpädagogische Gruppe für Kinder psychisch belasteter Eltern“
7 Gruppen
- „Stressbewältigung durch Achtsamkeit“
- „Systemisches Elterncoaching“
- „Unterschiede zwischen EB und Schulsozialarbeit“, Projekt Dr. Weiß-Förderschule
- „Verstehen - begleiten - schützen“
13 Gruppen für Erzieher*innen
- „Zaubergruppe“
7 Gruppen soziale Kompetenzen stärken
- Babysitterkurs

Kooperation und Netzwerkarbeit

Vernetzung und Zusammenarbeit mit Einrichtungen und in Gremien ist unerlässlich für unsere fallübergreifende Ausrichtung. Hier ist eine Auswahl der Arbeitskreise, Tagungen und Ausschüsse, an denen unsere Mitarbeiter*innen teilgenommen haben.

- AK (=Arbeitskreis) der Psychologischen Beratungsstellen im RNK
- AK Fachaustausch der insoweit erfahrenen Fachkräfte (ieF)
- AK Frühförderung
- AK Herausforderung Grundschule
- AK Kinderschutz
- AK Netzwerk gegen sexuelle Gewalt
- AK Häusliche Gewalt
- Bezirksdiakonieausschuss
- Bezirkssynode im evang. Kirchenbezirk Neckargemünd-Eberbach
- Diakonieverbandsversammlung RNK
- Fachtag der Mitarbeiter*innen der PBS im RNK
- Hand in Hand Sinsheim, Weinheim
- Integrierter Diagnose und Behandlungsverbund bei dysfunktionalem Mediengebrauch (IDBB)
- Jahresaustausch Mitarbeiter*innen ASD
- Jahresaustausch Schulsozialarbeiter*innen
- Jahrestagung der Mitarbeitenden der psychologischen Beratungsstellen in der ev. Landeskirche in Baden
- Jahrestagung der Mitarbeitenden der psychologischen Beratungsstellen in der Erzdiözese Freiburg
- K(inder)J(ugendliche)-Treffen, Austausch der Fachkräfte im Kontext Jugendhilfe
- Konferenz der Stellenleitungen der psychologischen Beratungsstellen in der ev. Landeskirche in Baden
- Konferenz der Stellenleitungen der psychologischen Beratungsstellen in der Erzdiözese Freiburg
- Konferenz der Träger und Leiter der psychologischen Beratungsstellen im RNK
- Konsultativtreffen Kinderärzte
- LAG Baden-Württemberg
- Landesbeirat Psychologische Beratung ev. Landeskirche Baden
- Leitertagung des KVJS BaWü
- Regionaler Hilfeverbund des KVJS
- Trauernetzwerk RNK
- Vernetzter Opferschutz, Polizeidirektion Mannheim
- Vernetzung mit SPZ Mosbach und Jugendzentrum Eberbach

Rhein-Neckar-Zeitung v. 05.02.2018

Wenn Eltern den Anwalt brauchen ...

... sollten sie dennoch an einem Strang ziehen - "Arbeitskreis Elternkonsens" veranstaltete Infotag



Anwältin Katrin Rulffes, Teddybär Gustav, Richter Joachim Oetter und Anwältin Laticia Eckert (v.l.) spielten im Theaterstück eine Verhandlung vor dem Familiengericht nach. Foto: Rothe

Heidelberg. Ein Drittel aller Ehen in Deutschland werden geschieden, rund 150.000 Kinder sind jedes Jahr davon betroffen. Unter dem Motto "Kinder lassen sich nicht scheiden" hatte der "Arbeitskreis Elternkonsens" am Samstag ins Heidelberger Justizgebäude geladen. Dort berieten Fachleute Eltern darin, was sie bei Trennung und Scheidung für ihre Kinder tun können.

Mit Trauer, Wut, Aggression oder Verzweiflung reagieren Kinder häufig, wenn die Eltern sich trennen. Ziel der Vorträge, Workshops, Filme und eines "Trennungs- und Scheidungsparcours" war es, den betroffenen Eltern vor Augen zu führen, was sie mit ihrem Verhalten - oft unbewusst - bei ihren Kinder anrichten können.

Günter Wuttke vom Kinder- und Jugendamt Heidelberg machte in seinem Vortrag etwa deutlich, dass Kinder während des Trennungsverlaufs ganz unterschiedliche Phasen durchmachen und auch ganz verschieden reagieren. Gemeinsam haben sie nur eines: Alle Kinder sehnen sich in dieser schwierigen Phase nach Geborgenheit und Sicherheit.

Über das sogenannte Wechselmodell referierten Estell Baumann, Heidelberger Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin, und Alexandra Marek vom Jugendamt Wiesloch. Sie machten deutlich, was es bedeutet, wenn getrennt lebende Eltern zu gleichen Teilen den Lebensmittelpunkt des Kindes bilden. Kommunikation und Kooperation der Eltern seien dabei unverzichtbar.

Baumann gab den Rat, vor dem Gang zum Rechtsanwalt alle anderen Möglichkeiten auszuloten - etwa in den Beratungsstellen und beim Jugendamt. "Wenn es aber dann so fortgeschritten ist, dass man einen Anwalt braucht, sollte man immer eine gemeinsame Lösung finden", so Baumann.

Das war so etwas wie die übergeordnete Botschaft aller Referenten an diesem Tag: Das Kindeswohl steht im Vordergrund - und dafür müssen die Eltern gemeinsam sorgen und an einem Strang ziehen.

Das zeigte auch deutlich das "Theaterstück" mit dem Titel "Ich habe doch recht!", geschrieben von Familienanwältin Laticia Eckert. Sie spielte die Richterin und musste sich vor Gericht mit Herrn Müller (Familienrichter Joachim Oetter) und Frau Müller (Anwältin Katrin Rulffes) auseinandersetzen. Streitpunkt war das Umgangsrecht für Sohn Gustav, in diesem Fall ein Teddybär.

Zwischen den "Eltern" entwickelte sich ein typischer Streit, geprägt von dem Motto "Wenn ich Dir Recht gebe, habe ich keins mehr". Zum guten Schluss konnte die "Richterin" ihre Akte zuklappen, denn die Müllers einigten sich auf die gemeinsame Teilnahme an einer Beratung - "dem Gustav zuliebe".

"Man kommt hier gut sortiert raus," zog eine 47-jährige Mutter von zwei Kindern ein Fazit, nachdem sie diverse Vorträge besucht und einen "Parcours" zusammen mit ihrem Ex-Partner, dem Vater der Kinder, "durchlebt" hatte. Den Parcours hatten Heiko Böhler von der Psychologischen Beratungsstelle von Eppelheim, Hockenheim und Walldorf sowie Sabine Dumat-Gehrlein aus der Psychologischen Beratungsstelle Wiesloch und Umgebung zusammengestellt.

Es galt dabei, "zu hören und zu spüren, was der richtige Weg ist", umschrieben die Psychologen die Strecke, die sie mit einer Puppe als Ersatzkind, Tafeln, Hinweisen und beschrifteten Päckchen ausgestattet hatten. Ob "Recht", "Macht", "Sicherheit", "Umgangslösung" "Einigung", "Aussöhnung"- jeder trug sein Wunschpäckchen, erst getrennt, dann zusammen, zum Richtertisch. Das ehemalige Paar war sichtlich beeindruckt von dem, was für sie am Ende des Parcours mithilfe des Psychologen herauskam. Das scheinbar Unversöhnliche schien der Erkenntnis zu weichen, dass "wir es wohl nicht allein hinkriegen", wie der 44-jährige Vater es formulierte. "Sie werden eine psychologische Beratung in Anspruch nehmen," zeigte sich Heiko Böhler zufrieden.

Während die Eltern sich informierten, vertrieben sich die Kinder bei Basteleien, Spielen und Schminken die Zeit - und sogar ein Clown war da. Familienrichterin Petra Reich vom "Arbeitskreis Elternkonsens" zog eine positive Bilanz: "Wir haben mit der Veranstaltung einen Nerv getroffen." Sie sei sehr motiviert, den Tag nächstes Jahr wieder anzubieten.

Wer Hilfe sucht, wird sie hier finden

Im kommunalen Beratungszentrum ist vom Integrationsmanagement bis zur Schuldnerberatung alles unter einem Dach

Von Sabine Geschwill

Leimen-St. Ilgen. Die Stadt hat mit dem kommunalen Beratungszentrum im Mörkeweg 1 in St. Ilgen eine zentrale Anlaufstelle für Menschen geschaffen, die aus unterschiedlichsten Gründen Hilfe benötigen. Die verschiedenen Beratungsbüros waren zuvor überall in der Stadt verteilt. Jetzt sind sie zusammen mit der Leimener Tafel und der Kleiderkammer in einem Gebäude untergebracht.

Kleiderkammer und Tafelläden teilen sich das Untergeschoss im Mörkeweg 1. Im Erdgeschoss findet man auf 300 Quadratmetern insgesamt elf Beratungsbüros als Anlaufstellen für unterschiedliche Belange. Geplant ist für die Zukunft auch ein Schülerhort (siehe Artikel unten). Im neuen kommunalen Beratungszentrum sind acht Einrichtungen untergebracht, dazu gehört eine Außenstelle der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen Neckargemünd, die Sucht- und Drogenberatung, die Schuldnerberatung, die Allgemeinen Sozialen Dienste der Stadt, sowie die Geschäftsstelle des Sozialvereins „Auf Augenhöhe“, die Integrationsmanager, der Internationale Bund und das Büro für Inklusion und Barrierefreiheit. Wer wofür zuständig ist und wie man die einzelnen Beratungsstellen erreichen kann, das zeigt die RNZ mit diesem Überblick.

> **Die Integrationsmanager** kümmern sich um Menschen in Leimen, die bereits in einer Anschlussunterbringung wohnen. Sie helfen alleinstehenden Erwachsenen und Familien bei der Kommunikation mit Behörden, vermitteln Sprachkurse, kümmern sich um die soziale und berufliche Integration und in Zusammenarbeit mit anderen Trägern um Arbeit und Ausbildung und der Menschen. Das Integrationsmanagement hat im kommunalen Beratungszentrum vier Büros und ist zuständig für das Wohl von rund 600 Menschen. Die Integrationsmanager Michael Tutte (Telefon: 0 62 24 / 1 41 99 09), Panja Küpper (Telefon: 0 62 24 / 1 41 99 11) und Johanna Hettler (Telefon: 0 62 24 / 1 41 99 10) sind beim Leimener Sozialverein „Auf Augenhöhe“ angestellt, Philipp Diebold (Telefon: 0 62 24 / 1 41 99 02) beim Diakonischen Werk Rhein-Neckar. Ihre Sprechzeiten sind immer dienstags von 14 bis 18 Uhr und donnerstags von 8.30 bis 12 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung.

> **Bei der Schuldner- und Insolvenzberatung** des Diakonischen Werks Rhein-Neckar in Kooperation mit der Stadt kümmern sich Sabine Rösler und Christian Hahn um Menschen mit finanziellen Problemen. Die beiden Mitarbeiter sind die richtigen Ansprechpartner für all jene, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen können, von Inkasso-



Die Mitarbeiter von acht verschiedenen Einrichtungen stehen im Mörkeweg 1 in St. Ilgen Menschen mit unterschiedlichen Problemen mit Rat und Tat zur Seite. Foto: Geschwill

Unternehmen unter Druck gesetzt werden, Besuch vom Gerichtsvollzieher bekommen, deren Lohn gepfändet wird oder die ihre Miete nicht mehr aufbringen können. In Gesprächen werden unter anderem die Ursachen der Verschuldung geklärt, die Anzahl der Gläubiger ermittelt und die Rechtmäßigkeit der einzelnen Forderungen überprüft. Das Angebot der Schuldnerberatung ist kostenlos und richtet sich an alle Bürger der Kreisstadt mit ihren Ortsteilen. Man kann sich an die Schuldnerberatung Telefon 0 62 24 / 1 41 99 03 oder per E-Mail an schuldnberatung@bz-leimen.de wenden.

> **Die Suchtberatungsstelle** von Kreuz und der evangelischen Mission Heidelberg bietet in ihrer Außenstelle im Beratungszentrum St. Ilgen eine offene Beratung, Begleitung und Vermittlung von Therapieplätzen an. Bei Verdacht auf eine Sucht, bei denen der Verdacht auf eine Sucht besteht, können sich kostenlos beraten lassen. Aber auch bei Spielsucht, Internetabhängigkeit oder eine andere Verhaltensstörung, können sich bei Chaela Müller vorbeikommen. Die Beratungsgespräche unterliegen

der Schweigepflicht. In der Beratungsstelle dürfen sich auch Angehörige und Personen aus dem Umfeld von Betroffenen informieren und Rat holen. Jeden Mittwoch gibt es von 10 bis 12 Uhr eine offene Sprechstunde. In dieser Zeit kann jeder ohne Voranmeldung vorbeikommen.

> **Die Psychologische Beratungsstelle St. Ilgen** ist eine Außenstelle der Psychologischen Beratungsstelle Neckargemünd. Sie ist eine Einrichtung des evangelischen Kirchenbezirks Neckargemünd-Eberbach. Der Leiter der Beratungsstelle, Diplom-Psychologe Robert Braun, und seine Kollegin Allie Randoll helfen Kindern, Jugendlichen, Eltern und anderen Erziehungsberechtigten bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme. Sie kümmern sich bei Kindern und Jugendlichen um Probleme in Schule und Kindergarten, Stress mit den Eltern und helfen bei der Bewältigung von Trennung und Scheidung der Eltern. In Kindergärten und Schulen finden Beratungen auch vor Ort statt. Die Psychologische Beratungsstelle St. Ilgen ist zu erreichen unter Telefon 0 62 24 / 1 41 99 12 oder per E-Mail an r.braun@pbs-neckargemünd.de

sich Helene Litke-Laudemann um Jugendliche mit Migrationshintergrund im Alter zwischen zwölf Jahren bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres. Der Internationale Bund begleitet junge Menschen bei ihrer Integration in Deutschland. Die Beratung ist kostenfrei. Die Mitarbeiterin berät bei Schwierigkeiten mit der Sprache, bei der Schullaufbahnentscheidung, bei der Anerkennung von Bildungsabschlüssen, bei Fragen zur Berufsplanung und bei persönlichen Problemen. Zu erreichen ist Helene Litke-Laudemann per E-Mail unter der Adresse jmd-leimen@ib.de

> **Die Geschäftsstelle des Sozialvereins „Auf Augenhöhe“** ist auch mit einem Büro im neuen kommunalen Beratungszentrum vertreten. Geschäftsführerin Birgit Zeitler ist für die Vereinsverwaltung zuständig und zugleich Ansprechpartnerin für alle, die sich über den Verein und seine sozialen Projekte informieren möchten, Mitglied werden wollen, sich zu Gunsten des Vereins engagieren oder ihm Spenden zukommen lassen möchten. Die Geschäftsführerin kann man per E-Mail kontaktieren: Birgit.Zeitler@leimen.de

> **Der kommunale Pflege- und Beratungsstützpunkt Leimen** berät als sozialer Dienst der Stadt in Kooperation mit Sandhausen und dem Rhein-Neckar-Kreis ältere, behinderte und kranke Menschen sowie deren Angehörige. Mitarbeiter Alexander Kiss informiert über die häusliche Kranken- und Altenpflege, Familienpflege, Hausnotruf, Haushaltshilfe, Essen auf Rädern sowie über Kurz-, Tages- und Langzeitpflege, mobile Dienste, betreutes Wohnen und Nachbarschaftshilfe. Er vermittelt Pflegeplätze und kennt sich aus mit behinderter oder altersgerechtem Wohnen und die dafür notwendigen Hilfenmaßnahmen.